

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

11

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Wetzelsdorf, für Anzeigen W. Lindau. Druck und Verlag von W. Mannsch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Mühlstraße 2, Fernruf Nr. 28361. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatlich 2,30 Mk., 3 Monate 6,90 Mk., 6 Monate 12,60 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntag 20 Pf. Anzeigenpreise für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite total 18 Pf., auswärts 15 Pf. für die Ausgabe Magdeburger-Galbe und andere Sonderausgaben Berechnung nach einem besonderen Tarif. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf. Klezime 1 mm Höhe und 20 mm Breite total 75 Pf., auswärts 60 Pf. Abgabe sehr verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 25% Aufschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht regelmäßiger Ausgabe keine Gewähr. Platzvorschrift unverbindlich. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 127 1/2. Mannsch & Co., Magdeburg. Für die Ausgabe Magdeburger-Galbe und andere Sonderausgaben Berechnung nach einem besonderen Tarif. Postzeitungsliste: Magdeburger-Galbe und Galbe Seite 253 der Postzeitungsliste.

Nr. 94

Donnerstag, den 23. April 1931

42. Jahrgang

Magdeburgs künftiger Oberbürgermeister

Die Erklärung der Magdeburger sozialdemokratischen Mathausfraktion und des örtlichen Parteivorstandes, für das Amt des Oberbürgermeisters den Stadtrat Genossen Ernst Neuter (Berlin) vorzuschlagen, hat allgemeine Ueberzeugung ausgelöst. Das zeigt sich besonders in der bürgerlichen Lokalpresse. Die Bürgerlichen haben doch seit Wochen an allen Schlüsselbüchern der Mathausstuben ihre Rauscher gehabt, die ausfindig machen sollten, was die Sozialdemokraten beschließen, welchen Mann sie auf ihren Schild zu erheben gedächten. Denn der Mann, den die Sozialdemokraten bestimmen, wird Oberbürgermeister von Magdeburg! Daran ist nicht zu rütteln, die politische Macht, die sich die Sozialdemokratie in der „Roten Stadt im roten Land“ errungen hat, gewährleistet diese Sicherheit der Wahl.

Darum wurden auch sozialdemokratische Sitzungen von der bürgerlichen Presse umlauert, versuchte man, Angehörige der sozialdemokratischen Partei auszufragen. Es wurden in den bürgerlichen Zeitungen Namen genannt, es wurden führende Parteigenossen unter die „kritische Lupe“ genommen, die bürgerliche Presse gab sich den Anschein, als ob sie alles wisse. Nun hat sie doch danebengetippt, es ist ganz anders gekommen, die Sozialdemokraten haben einen Mann zu ihrem Kandidaten erwählt, an den keine Seele in den erleuchteten journalistischen und kommunalpolitischen Kreisen Magdeburgs gedacht hat: Stadtrat Ernst Neuter, einer der bedeutendsten Kommunalpolitiker und kommunalen Verwaltungsbeamten des neuen Deutschlands.

Die allgemeine Spannung der letzten Wochen in Magdeburg und auch die große Neugier der bürgerlichen Presse hatte einen natürlichen Grund, das sei anerkannt. Der Oberbürgermeister einer Stadt ist zu einem wesentlichen Teil auch ihr Schicksal. Niedergang und Aufstieg des Gemeinwesens hängen sehr erheblich von den Fähigkeiten des Oberbürgermeisters ab. Die Bürgerschaft ist im Schiff und merkt es wohl, wenn das Steuer von unkundiger Hand geführt wird, aber sie muß es eben leiden. Der Oberbürgermeister steht am Steuer, ihm ist die Schiffsbefahrung anvertraut. Darum ist es schon verständlich, wenn danach gefragt wird, wer es ist oder sein wird.

Er ist dabei der Repräsentant der Stadt, der Repräsentant der Bürgerschaft, ihr Meister. Wenn er jetzt aus den Reihen der Sozialdemokratie gewählt wird, so manifestiert sich darin sinnfällig der Aufstieg der Arbeiterschaft, die Macht der sozialdemokratischen Partei. Das große Fragen der letzten Wochen im Bürgertum der Mitte und der Rechten war eine beständige Anerkennung der Macht und der Bedeutung der Sozialdemokratie in der Stadt. Sie wird bestehenbleiben, sie ist unerschütterlich, in vielen Stürmen hat sie ihre eiserne Kraft bewährt. Daran werden weder Franz Seldte, der große Schützenvereinsredner, noch Hitler, noch Moskau etwas ändern.

Es gab ein Fragen, es gab auch Ungebuld in den letzten Wochen bei den Magdeburger Sozialdemokraten. Auch sie wollten nun endlich den entscheidenden Beschluß gefaßt haben in der Oberbürgermeisterfrage. Die Entscheidung wäre schneller gefallen, wäre vielleicht das Ergebnis einiger kurzen Beratungen gewesen, wenn es sich für die Fraktion, für die Partei und im weitern nur um die Besetzung einer freigewordenen hohen Verwaltungsstelle gehandelt hätte. Hier geht es um größere, um wichtigere Dinge. Wenn aber gesagt ist, der Oberbürgermeister bedeutet zu einem wesentlichen Teil das Schicksal der Stadt, so trifft dies bei der Wahl eines sozialdemokratischen Oberbürgermeisters in weit höherem Maße nach zu auf die sozialistische Arbeiterbewegung. Der Sozialdemokrat, der an der Spitze eines großen Gemeinwesens steht, beeinflusst sehr erheblich Gedeih und Verderb der Bewegung. Darum muß wohl peinlichst genau geprüft, erwogen und nach dem Besten gesucht werden.

Der Beste, der erreichbar ist, für die Bewegung, der Beste für die Stadt. Denn obwohl wir darauf sehen müssen, daß die Sozialdemokratische Partei als der stärkste Pfeiler des republikanischen Staates, der republikanischen Gemeinde, und als der Hort und die große Kampfesmacht der Arbeiterklasse ihre Kraft und ihre Größe behält, wirken wir doch für die Stadt, schaffen wir für die Allgemeinheit, opfern wir für das Gesamte, weil es der große Kampf um die Zukunft verlangt.

Die Sozialdemokratie übernahm ungeheure Aufgaben

und Verpflichtungen in der deutschen Gemeinde, als das alte Deutschland zusammengebrochen war und im neuen Staate die neue soziale Gemeinde errichtet werden sollte. Die deutschen Städte waren nicht zerstört worden im Weltkrieg, aber sie waren innerlich zerstört. Die Wirtschaft zerstört, die Menschen zermürbt, aber die Inspiration im Bewußtsein neuer Gemeinschaft und Staatlichkeit gesteigert.

In Magdeburg wurde bei den Wahlen im Frühjahr 1919 eine sozialdemokratische Mehrheit in das Stadtparlament gewählt. Bald darauf trat der alte Oberbürgermeister in den Ruhestand, Genosse Hermann Weims wurde Oberbürgermeister. Die alte Stadt Magdeburg kam unter die Führung eines Sozialdemokraten. Es wurde — aus Trümmern und Not — ein neues Magdeburg geschaffen. Eine stark in sich gefestigte Partei, die Stütze und Fundament war, eine Fraktion, die geschulte und bewährte Kämpfer in ihren Reihen hatte, an der Spitze Hermann Weims, der Kluge, energische, in einem Leben des dauernden Ringens um Volksrechte gestählte Führer, das gab der Stadtpolitik Auftrieb, das schuf das neue Magdeburg, das Bedeutung erlangte im Reich und darüber hinaus.

Aus dem Lebenslauf des neuen Oberbürgermeisters

Neuter wurde am 20. Juli 1889 in Apennade in Holstein geboren. Am Gymnasium zu Lehr in Friesland legte er die Reifeprüfung ab. Im Anschluß daran widmete er sich an den Universitäten Marburg und München dem Studium der Geschichte, Deutsch, Geographie und Volkswirtschaft. Im Jahre 1912 bestand er die staatliche Prüfung zur Lehrbefähigung an höheren Lehranstalten.

Ernst Neuter war alsdann längere Zeit als Hauslehrer tätig, um später in verschiedenen Bildungsausstellungen der Sozialdemokratischen Partei zu arbeiten. Nach seiner Teilnahme am Kriege wurde er Parteisekretär und trat 1922 als Redakteur in die Redaktion des „Vorwärts“ ein. Seit 1921 war er Mitglied der Berliner Stadtverordneten-Versammlung. Am 18. November 1928 erfolgte seine Wahl zum besoldeten Stadtrat des Berliner Magistrats. Als solchem unterstand ihm das umfangreiche Verkehrsdezernat der Reichshauptstadt sowie die Straßenreinigung und die Müllabfuhr.

Die Berliner Presse über Neuter

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt:

Stadtrat Ernst Neuter, der langjährige verdienstvolle Verkehrsdezernent des Berliner Magistrats und Vorsitzende des Auf-

sichtsrats der Berliner Verkehrsgesellschaft, ist zum Oberbürgermeister von Magdeburg gewählt worden. (Noch nicht gewählt, sondern erst vorgeschlagen. Red.) Der Sozialdemokrat, die seinen Abschied von Berlin bedauert, dürfte es schwerfallen, einen so fachkundigen und versierten Mann wie Neuter vollwertig zu ersetzen.

Stadtrat Neuter, der 41 Jahre alt ist, steht seit rund fünf Jahren im Dienste des Berliner Magistrats. Sein Werk ist die Zusammenfassung der drei großen Verkehrsunternehmungen, Straßenbahn, Omnibus und Untergrundbahn zu einer einzigen Gesellschaft, der U.V.G., und die seinerzeit als besondere Tat gelobte Schaffung des Einheitsfahrpreises. Die wirtschaftliche Abwärtsentwicklung Berlins und die Zerwege in der Tarifgestaltung haben Neuter den Enderfolg seiner von guten Absichten getragenen Verkehrsreform noch nicht erleben lassen.

Dem scheidenden Stadtrat, der sich, weit über den Parteirahmen hinaus, größter persönlicher Wertschätzung erfreut, muß immer zugut gehalten werden, daß er eigentlich ein unfelleges Erbe zu verwalten hatte. Für viele Sünden, die vor seiner Amtsführung von den einzelnen Gesellschaften begangen worden waren, mußte Neuter büßen. Seine sachlichen Gegner haben aber die persönliche Tüchtigkeit Neuters und seine Aufreichtigkeit nie in Zweifel gezogen.

Der „Vorwärts“:

Neuters Fortgang aus Berlin ist ein schwerer Verlust für die Reichshauptstadt. Neuters Werk ist die restlose Vereinheitlichung des Groß-Berliner Verkehrs, ein Werk, das oft auch von ausländischen Fachleuten als kommunalpolitische Großtat bezeichnet worden ist. In diesen Tagen geht London daran, seinen Verkehr nach Berliner Muster umzugestalten. Neuter konnte diese gewaltige Arbeit leisten, weil er stets aufs engste mit der sozialdemokratischen Mathausfraktion zusammenarbeitete, die ihn nach besten Kräften unterstützte. Die Verschmelzung des Straßenbahn-, des Hoch- und Untergrundbahnbetriebes mit der Omnibusgesellschaft zu dem einzigartigen Niesenbetrieb, den die Berliner Verkehrsgesellschaft heute darstellt, ist Neuters unbestrittenes Verdienst. Die Zusammenfassung der einzelnen Verkehrsmittel in der Hand der Stadt brachte Berlin den Einheitsstarif mit seinen gegenüber andern deutschen, europäischen und außereuropäischen Großstädten außerordentlich billigen Fahrpreisen. Erst nach Wiederzusammenfassung des Berliner Verkehrs war es möglich, die in der Vorkriegszeit auch in verkehrlicher Hinsicht so stiefmütterlich bedachten Arbeiterbezirke Berlins dem Untergrundbahnverkehr zu erschließen. Heute gilt das Verkehrsproblem Berlins in seinen großen Zügen als gelöst.

Die Berliner Rechtspreffe wirft selbstverständlich dem scheidenden Stadtrat einige Steine nach. Es ist ihr anzumerken, daß sie ihn von Herzen gern nach Moskau behandelt hätte, aber es fällt schwer, die Qualitäten Neuters sichten außer

Wie groß ist die Zahl der Eintragungen?

Stahlhelm verkündet „Sieg“

Amtliches Gesamtergebnis liegt noch nicht vor

Die Bundesleitung des Stahlhelms läßt in der Rechtspreffe „Sieg“ im Volksbegehren verkünden. Die gesetzlich erforderliche Mindestzahl von 5 273 643 Eintragungen sei „weit überschritten“.

*

Der Stahlhelm mit Hugenberg und Deutscher Volkspartei und Nazis und dem ganzen Sammelsurium von Parteien und Verbänden waren nicht in der Lage, einen eignen Säulstein einzurichten. Der Stahlhelm nimmt an, daß die erforderliche Anzahl von Eintragungen erreicht ist und zeigt sich über seine eigne Aktion so mangelhaft unterrichtet, daß er nicht einmal eine ungefähre zahlenmäßige Angabe über das erreichte Ergebnis machen kann.

Aus den Debatten über das Volksbegehren innerhalb des Lagers der Rechten ist bekannt, daß mit 8 bis 9 Millionen Eintragungen gerechnet wurde. Andre als agitatorische Erfolge sind — wie die Erfahrung gelehrt hat — durch Volksbegehren und Volkentscheid nicht zu erreichen. Und so gesehen, ist das Stahlhelmbegehren ein Mißerfolg.

Es ist interessant, daß im Rechtslager bereits seit Tagen eine heftige Diskussion darüber im Gang ist, wer an dem „Sieg“ des Volksbegehrens schuld ist. Es werden Sündenböcke gesucht. So überhäufen sich die Kampfgeschichten von gestern und die eventuellen Bundesgenossen von morgen gegenseitig mit Vorwürfen, daß es nur so hagelt. Bis auf die Deutschnationalen soll keine der ändern an dem Volksbegehren beteiligten Parteien dem

Stahlhelm, dem eigentlichen Veranstalter der Aktion, finanziell unter die Arme gegriffen haben. Kein Wunder, daß die anfänglich mit so großem Geschrei einsetzende Propaganda von Tag zu Tag lahm wurde. Von der Zentralleitung der Deutschen Volkspartei wird behauptet, daß sie nicht nur kein Geld gegeben habe, sondern während des ganzen Kampfes nur ein einziges Flugblatt verbreitet hat, und zwar nicht etwa an die Wähler, sondern an ihre Landesorganisationen mit dem Unheimlichen, das Mutterflugblatt drucken zu lassen und auf eigene Kosten zu verbreiten. Bei derartigen Bundesgenossen kann man sich leicht vorstellen, wie es mit der Rajje des Stahlhelms zurzeit bestellt ist.

Angeichts dieser Zustände können wir nur wünschen, daß dem Stahlhelm die zweite Etappe des Kampfes nicht erspart bleibt und der Volkentscheid steigt.

Eine einwandfreie Uebersicht über das wirkliche Ergebnis wird erst möglich sein, wenn die amtliche Zählung abgeschlossen vorliegt, was nach Mitteilung des Innenministers erst am Donnerstag möglich ist.

*

Nur 13 Prozent in Berlin!

In Großberlin zeichneten sich zum Volksbegehren insgesamt 438 745 Personen ein. Das sind 13 Prozent der zur Durchführung des Volksbegehrens erforderlichen Mindestzahl und wesentlich weniger als die an dem Volksbegehren beteiligten Parteien bei der letzten Reichstagswahl in Berlin an Stimmen erhalten hatten.

Parteitag 1931

Am 31. Mai in Leipzig

Der Parteivorstand beruft hiermit den diesjährigen Parteitag zum 31. Mai und folgende Tage nach dem „Volkshaus“ in Leipzig ein. Als vorläufige Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Kapitalistische Wirtschaftsanarchie und Arbeiterklasse. Referent: Fritz Tarnow.
2. Die Überwindung des Faschismus. Referent: Rudolf Breitscheid.
3. Partei und Jugend. Referent: Erich Offenbauer.
4. Bericht der Reichstagsfraktion. Berichterstatter: Wilhelm Sollmann.
5. Bericht des Parteivorstandes:
 - a) Allgemeines. Berichterstatter: Max Westphal. b) Kasse. Berichterstatter: Konrad Ludwig.
6. Bericht der Kontrollkommission. Berichterstatter: Wilhelm Bock.
7. Wahl des Parteivorstandes und der Kontrollkommission.
8. Erledigung der Anträge, soweit sie durch die vorstehende Tagesordnung nicht erledigt sind.

Der Parteitag setzt sich zusammen aus den in den Bezirksverbänden gewählten Delegierten, der Vertretung der Reichstagsfraktion, den Mitgliedern des Parteivorstandes, des Parteausschusses und der Kontrollkommission.

Anträge für die Tagesordnung des Parteitages werden nur behandelt, wenn sie von Parteiorganisationsstellen gestellt und spätestens bis zum 28. April beim Parteivorstand eingereicht sind, damit sie laut Organisationsstatut § 13 Absatz 2 spätestens am 3. Mai im „Vorwärts“ veröffentlicht werden können.

Zum Parteitag gestellte Anträge, müssen jeder für sich auf ein besonderes Blatt Papier, einseitig beschreiben und mit der Angabe, zu welchem Punkt der Tagesordnung gehörig, versehen sein. Wegen Wohnungsbeschaffung müssen sich die Delegierten rechtzeitig beim Lokalkomitee melden.

Adresse: Karl Schrörs, Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.

Gastkarten für den Parteitag werden von dem Lokalkomitee in Leipzig ausgegeben; Zutrittskarten für die Berichterstatter der Presse nur vom Parteivorstand, Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

Der Parteivorstand.

allein Zweifel, wer auf ihn schimpft, macht sich lächerlich. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt:

Im Berliner Rathaus zählt man Neuter zum linken Flügel der Sozialdemokratischen Partei. In der letzten Zeit trat er weniger politisch als verkehrspolitisch hervor. Das bedeutet allerdings bei der sozialistisch orientierten Verkehrsplanung der W.G. — doch politisch!

Der „Total-Anzeiger“ läßt sich vernehmen:

Neuter war hier bekanntlich Verkehrsdezernent und Vorsitzender des Ausschusses der W.G. Sein Wirken äußerte sich in Millionen-Behältern zugunsten des Stadtfußballs.

Das ist deutschnationaler „Kritik“, die auch in Magdeburg hinhänglich bekannt ist und weiter keine Bedeutung hat. —

Severing in Dresden

Dresden, 22. April. Der preussische Innenminister Dr. Severing sprach am Dienstag im Dresdener Stadion in einer öffentlichen Versammlung zu Tausenden von Menschen. Im Verlauf seiner Ausführungen versuchten Stahlhelmlaute und Nationalsozialisten, die lärmten vor das Stadion zogen, die Kundgebung zu stören. Die Störenfriede wurden von der Polizei auseinandergejagt.

Severing führte im einzelnen unter anderem aus: Das Volksbegehren beweise, daß ein großer Teil des deutschen Volkes seine Aufgabe verkannt habe. Diese Aufgabe liege jetzt in der Bekämpfung der deutschen Wirtschaftskrise, sie werde gegenwärtig zur politischen Verheerung ausgenutzt. Die Sozialdemokratie appelliere aber nicht an die verzweifelte Stimmung der Massen, sondern an ihren politischen Verstand. Die Methoden der Gegner, insbesondere auf dem Gebiet der Außenpolitik, seien nur geeignet, die Not des Volkes zu verschlimmern. Für die Sozialdemokratie sei der Patriotismus keine Angelegenheit der Phrase, sondern der Tat und der Betätigung. In schweren Situationen habe die Sozialdemokratie immer in der vorletzten Reihe gestanden. In den nächsten Monaten könne man vor schweren Aufgaben und es könne sein, daß man auch zu unpopulären Maßnahmen gezwungen sei. Da müsse es sich zeigen, daß die Republikaner ihrer Aufgabe gewachsen seien.

Severings Ausführungen, der übrigens vorher in Frankfurt bei Dresden gesprochen hatte, wurden mit großem Beifall aufgenommen. —

*

Am Dienstag wurden wiederholt einzelne Reichsbannerleute, die zu ihrem Stellplatz gingen, von Nazigenossen und Stahlhelmlern angegriffen. Unter den Festgenommenen befindet sich auch der Reichsführer Hauptvogel.

Nach der Severing-Kundgebung wurde ein Reichsbannermann von Stahlhelmlern so schwer mißhandelt, daß er zu sofortiger Operation ins Krankenhaus gebracht werden mußte. —

Sahm über Berlin

Am Dienstagmorgen stellte sich der neue Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm der Stadtverordneten-Versammlung vor. Er hielt bei dieser Gelegenheit eine kurze Rede, in der er ausführte:

„Es wird mein ernstes Streben sein, mich des Vertrauens der Stadtverordneten-Versammlung, die mich gewählt hat, würdig zu erweisen. Ich habe aber auch den Wunsch und den Willen, durch meine Amtsführung das Vertrauen bei allen denjenigen Parteien zu erwerben, die am Wohle dieser Stadt verantwortungsvoll mitarbeiten wollen, aber mir ihre Stimme nicht gegeben haben. Denn ich will die Verwaltung in bestem Sinne „überparteilich“ — durch keine Parteigränzen — gebunden — führen. Wir dürfen nicht allzusehr in die Vergangenheit schauen und nach begangenen Sünden und dafür verantwortlichen Sündenböden suchen. Sicherlich dürfen wir aber auch nicht veräußern, vorhandene Möglichkeiten zu feststellen und sie dann mit eiserner Energie auszunutzen.“

Die erste Sorge gilt den Finanzen. Ich vermag natürlich heute noch nicht auf Einzelheiten einzugehen, aber das habe ich schon erkannt, daß die Probleme, die hier zu lösen sind, von einem so ungeheuren Ausmaß sind, daß an ihre Bewältigung nur zu denken ist, wenn die Verantwortlichen sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden, möglichst nicht gehindert durch Parteigränzen und Weltanschauungen. Der Chef der Verwaltung muß sich darüber klar sein, daß es für die nächsten Jahre äußere Vorbeeren nicht zu ernten gibt. Es wird in der nächsten Zukunft heißen müssen: die Bürger sollen nicht sehen, sondern fühlen, was man schafft. Sie sollen fühlen, daß ein gesunder Geist die Verwaltung ihrer Stadt durchflutet.

Es gilt zunächst, die aufgenommenen Schulden zu konsolidieren und das Entstehen neuer Schulden zu verhindern. An neue Investitionen wird man nur mit großer Vorsicht heranzugehen dürfen und sich die Frage vorlegen müssen ob sie produktiv sind. Vor allem muß äußerster

Sparfameit walten und hierbei müssen alle mitwirken, die städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter. Ich lege auf ihre Mitarbeit den allergrößten Wert. Das alte Prinzip muß fallen, daß die Einnahmen nach den Ausgaben zu gestalten sind, nein, die Ausgaben müssen sich den Einnahmen anpassen.

Für das Finanzwesen der Stadt ist ferner von großer Bedeutung die Frage, wie die Stadt ihre wirtschaftliche Betätigung gestalten wird. Entsprechend den von dem Deutschen Städtetag aufgestellten Grundsätzen passe ich mich dem Gedanken an, daß öffentliche und private Wirtschaft im Rahmen der gesamten Volkswirtschaft grundsätzlich gleichberechtigt sind. Man soll deshalb versuchen, die Gegensätze zwischen öffentlicher und privater Wirtschaft auszugleichen und beide zu positiver Zusammenarbeit zu einigen. Die Frage der öffentlichen Betriebe und der dafür gebildeten Gesellschaften ist in Berlin besonders aktuell, und ich habe diese Probleme mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Wenn einer, wie ich, nunmehr über 25 Jahre in der Kommunalverwaltung steht, so trägt er im Herzen eine Liebe für die Kommunalbetriebe, und mein Bestreben wird sein, die vorhandenen großen und wertvollen Betriebe in städtischen Händen zu erhalten. Hierbei ist jedoch Bedingung und Voraussetzung für mich, daß eine wirksame Kontrolle in finanzieller Hinsicht gewährleistet ist.“

Spionage-Affäre im Elsaß

Die Straßburger Kriminalpolizei hat nach längeren Beobachtungen drei Elsäßer verhaftet, die im Verdacht stehen, Spionage für eine fremde Macht — wahrscheinlich ist Deutschland gemeint — getrieben zu haben. Die drei Verhafteten hätten in Anbetracht der Grenzverteidigungsarbeiten am Rhein und im Lotbringen reichlich Gelegenheit zur Ausübung ihres Handwerks gehabt. Sie haben angeblich bereits ein Geständnis abgelegt, mehrmals nach Stuttgart gereist zu sein, um dort Fortifikationspläne abzuliefern.

Die Pariser Morgenzeitungen bestätigten am Mittwoch die

Vermutung, daß den in Straßburg verhafteten Elsäßern Spionage zugunsten Deutschlands vorgeworfen wird. Inzwischen ist noch ein vierter Elsäßer verhaftet worden.

Der Hauptspion soll ein gewisser Paul Ulrich sein, der früher Holzhandler in Sully-lez-Limoges gewesen ist. Die Aufmerksamkeit der Polizei soll durch seine großen Ausgaben in Straßburger Vergnügungslokalen auf ihn gelenkt worden sein. Als Hauptkomplize wird der gleichfalls verhaftete Architekt Unfried angesehen, der früher bei der Pionierinspektion in Straßburg beschäftigt war. Beide sollen sich oft im Auto nach Stuttgart begeben und erst kürzlich für ihre Informationen je 20 000 Mark vom deutschen Spionagedienst erhalten haben. Der dritte Verhaftete, ein gewisser Schall, ist Zeichner bei der Pionierinspektion gewesen und soll ebenfalls eine wichtige Rolle gespielt haben, während der frühere Koch Wendling nur unbedeutende Gelferdienste geleistet haben soll.

Wie der „Petit Parisien“ mitteilt, sollen 5—6 weitere Verhaftungen, darunter die von zwei Deutschen, bevorstehen. —

Sir Eric Drummond in Berlin

Berlin, 22. April. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, wird heute nachmittag in Berlin eintreffen. Er wird hier mit Vertretern des Auswärtigen Amtes Besprechungen über die sogenannte Abrüstungspropaganda und die Frage der deutschen Vertretung im Sekretariat haben. Hinsichtlich der Abrüstung wird Drummond wahrscheinlich vor allem dafür eintreten, daß die deutsche Regierung der Publikation von Material zu dem Abrüstungsproblem keine Widerstände entgegensetzt, falls volle Garantie für dessen unparteiische Sichtung gegeben ist.

In bezug auf den Verwaltungskörper des Generalsekretariats dürfte sich Drummond für die Gestaltung eines wahrhaft internationalen Organismus einsetzen. —

Zukunft des Tanzes

Von Mary Wigman.

Die Frage nach der Weiterentwicklung des Tanzes für die Zukunft zu beantworten ist fast zu schwer für den Tänzer, der mit seiner Arbeit heute so absolut dem Gegenwartsgeschehen verhaftet ist. Wir können nichts vorausbestimmen, nichts voraussehen. Nur hoffen und wünschen, daß all das Lebendige, Aufgewühlte, in Formung Begriffene, alles das, was wir heute als Tanz lieben und vertreten, nicht mit uns absterben möge. Darum muß sich der zukunftsgerichtete Blick in erster Linie an die heranwachsende Tanzergeneration wenden. Sie übernehmen das Erbe und haben es ihrerseits wieder zu verantworten. Keine leichte Erbschaft. Darüber sind wir uns klar.

Zwei große Wege der tänzerischen Gestaltung lösen sich deutlich aus dem vielseitigen Schaffen der heutigen Tänzer: absoluter Tanz und Tanzpantomime. Beides Formungen, die nicht nur Augenblitzwerte, sondern ebensosehr Zukünftiges in sich tragen. Aus unferm Zeitgefühl heraus muß das Schwergewicht auf dem Gruppenklang liegen. Nicht die solistische Leistung ist die zukunftsweisende. Sie wird immer wieder auch beim genialsten Tänzer eine einmalige und rein persönliche Höchstleistung sein. Und kann durchaus mit und neben der eigentlichen Lebensarbeit laufen. Für den Gruppenklang sollte sich die junge Tanzgeneration einsetzen. Dort liegen die Möglichkeiten, dort die Zukunft. Überall sollte er gefördert werden. An den Bühnen, in den Schulen, wo immer der Tanz seine Pflegestätten hat. Die Zukunft des Tanzes liegt nicht nur in dem Beschlüssen, was Tanz ist und zu sein vermag. Tanz ist wie jede andere Kunstsprache auch in seinem Wesen unerschöpflich, ewig wandelbar und darum entwicklungsfähig. Aber Tanz ist auch mehr als alle andern Ausdruckskünste abhängig vom Menschen in seiner Eigenschaft als Tänzer. Er ist nicht losbar vom tänzerischen Instrument, dem menschlichen Körper, dem er behaftet ist als Ausdruck der letzten Wesenseinheit. Und das ist entscheidend. Würden die jungen Tänzer sich damit zufrieden geben, nichts als gute Köpfer, nichts als einwandfrei funktionierende Instrumente zu sein, sie würden damit den Tanz in sich und in allen andern begraben.

Führende Persönlichkeiten braucht der Tanz um seiner Zukunft willen und innerliche Bereitschaft der zu Führenden. Dann behaft es keiner Frage, keines Optimismus und keines Pessimismus, und das weitere Wachstum ist von vornherein gesichert. Darum gilt es für die heute schaffenden Tänzer, in erster Linie in diesem Sinn auf die heranwachsende Tanzgeneration einzuwirken. Solange der Tänzer sich, unabhängig von Rang und Qualität seiner Leistung, als Diener und Träger der tänzerischen



Mary Wigman

tanz auf Einladung der Volkshäuser am 26. April, 11 Uhr vormittags, im Stadttheater.

Idee fühlt, so lange kann der Tanz als lebendiger Ausdruck menschlichen Seins nicht sterben. Nicht im Verharren, sondern im Verwandeln liegt die Zukunft. —

Franzi von Dobay, die jugendliche dramatische Sängerin unserer Bühnen ist nach erfolgreichem Gastieren an die Vereinigten Theater Bochum-Drusburg verpflichtet worden. —

Kinobesitzer-Kongreß. Dienstag und Mittwoch beherbergte München den Kongreß der Mitteldeutschen Kinobesitzer und zugleich die Tagung des Reichsverbands deutscher Lichtspieltheater-Inhaber. Rund 800 Inhaber von Lichtspieltheatern aus Deutschland, Österreich, Ungarn, Schweiz, Tschechoslowakei, Luxemburg und Schweden haben sich dazu eingefunden.

Auf der Tagesordnung des Kongresses steht u. a. der schwere Zylinderkampf, den der Tonfilm mit seinen ungeheuren Mieten den Kinobesitzern aufgezwungen hat und im Zusammenhang damit der Kampf gegen die Elektroindustrie, die die Preise für die Tonfilmapparatur in eine phantastische Höhe getrieben hat. Weiterhin sollen Maßnahmen gegen die überall vorkommenden Schikanen der Filmzensur und eine zweckmäßigere Regelung des Kinobesuchs der Jugendlichen beraten werden. Geplant ist auch für das ganze deutsche Sprachgebiet in Mitteleuropa eine großdeutsche Union der Kinobesitzer ins Leben zu rufen. Die Beschlüsse und Ergebnisse der Münchener Tagung werden im besonderen auch für den Internationalen Filmkongreß von Bedeutung sein, der im Mai dieses Jahres in Rom stattfindet.

In der Delegiertenversammlung am Dienstag hielt der Syndikus der Spigenorganisation der Filmindustrie, Dr. Flugge (Berlin), das Hauptreferat über das sogenannte Gema-Problem, das dadurch entstanden ist, daß die Gema (Genossenschaft für die musikalischen Rechte) maßlose Forderungen bei Herstellung von Tonfilmen verlangt. —

Zwanzig Jahre Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände. Die Berufs- und Landesorganisation deutscher künstlerischer Bühnenvorstände beging in den Räumen des Deutschen Bühnenklubs in Berlin die Feier ihres zehnjährigen Bestehens. Der geschäftsführende Vorsitzende, Dr. Bruno Satori-Neumann, gab in seiner Festrede ein Bild von der Geschichte der Vereinigung. Eine Reihe verdienstvoller Mitglieder wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt und Leopold Fehner betonte in seiner Schlussansprache, daß es immer schon große Regisseurpersönlichkeiten gegeben habe, daß aber erst die Vereinigung den eigentlichen Beruf des Regisseurs geschaffen habe, der jetzt wieder durch die einseitig betriebenen Abbaumassnahmen auf Kosten des Spieltheaters gefährdet sei. Im Gegensatz zu den beiden sozialistischen und kämpferischen Theaterorganisationen, dem Deutschen Bühnenverein und der Bühnengenossenschaft, suche die Vereinigung als eine überparteiliche Organisation den Ausgleich anzubahnen und herbeizuführen. Wenn jedoch der durch die Vereinigung geschaffene Stand der Regisseure bedroht werde, so müsse sie notgedrungen zur Wahrung dieser Belange eine Kampforganisation werden. —

arbeiten nahmen den Abzug der Hauptfeuerwache noch lange Zeit in Anspruch.

Die Wohnungsmarber sehen um!

Einige Wochen liegen sie nichts von sich hören und sehen, die Magdeburger Wohnungsmarber.

Die Beute war, trotzdem drei Haushaltungen heimgeführt wurden, sehr gering.

Durch ein eingeschlagenes Kellerfenster drangen diesmal die Einbrecher in eine Wohnung an der Adelbergstraße.

Die Marber sitzen anscheinend auf dem Trocknen, Vorsicht also in den Siedlungen!

Verhängnisvolle Schranken

Die Eisenbahnschranken am Justizpalast in der verkehrsreichen Halberstädter Straße sind wieder einem mit sechs Personen besetzten Auto zum Verhängnis geworden.

Der Personenkraftwagen IM 68 818, in Bennedenstein beheimatet, der von der Stadt Herlam, war von der rechten Seite der Lokomotive des nach Sudenburg fahrenden Güterzuges erfasst und mitgerissen worden.

Das zwischen Schrankenlagerbock und Güterwaggons eingeklemmte Fahrzeug wurde, nachdem die vollständig verbogene Schranke noch befestigt war, nach Vorspann eines Feuerwehrfahrzeugs abgekleppt.

Gegen einen Straßenbahnmast gefahren

Am Dienstagabend kurz nach 22 Uhr ereignete sich auf der Oberbrücke ein schwerer Autounfall.

Ein Pferdegespann in der Klinik

An der Baustelle der Klinik in der Weststraße fuhr ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk infolge des abschüssigen Weges in das neugeworfene Bett der Klinik.

Die Giebrücke wieder gebaut. Die Radfahrerbrücke über die Gie, die während der Wintermonate vom Verein für Radfahrwege eingezogen wurde, ist seit Sonntag, dem 19. April, wieder dem Verkehr übergeben worden.

Magdeburger Lebens-Versicherungsgesellschaft. Die Generalversammlung genehmigte die vorgeschlagene Gewinnverteilung, nach welcher die Aktionäre einen Gewinnanteil von 12 Prozent = 13 Mark für die Aktie erhalten.

Diebstohlen wurden folgende Fahrräder: Am 6. April aus dem Wohlfahrtsamt ein Herrenfahrrad, ohne Marke und Nummer, mit schwarzem Rahmen und Felgen, geradem Lenker mit schwarzen Griffen.

Vermisst wird seit 8. April der Steindruckerehring Ernst Bonath, geb. am 3. 11. 18 in Mählings, zuletzt hier Haberlaher Straße 8 wohnhaft gewesen.

umgefahren, graue, wollene Strümpfe und schwarze Schnürschuhe. Mitteilungen über den Verbleib des Vermissten erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 264.

Vom Zug überfahren. Ein Zug überfuhr auf der Strecke zwischen Rothensee und Wolmirstedt einen Mann, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, da sich bei der Leiche keine Legitimationspapiere befanden.

Ein Gartenlaube geplündert. In den letzten Nächten wurden aus einer Gartenlaube bei Schwarzes Kaffeegarten gestohlen: 1 neue Diwandecke (hell und dunkel gemustert nach Art eines Tigerfells), 1 Kamelhaardecke (braun), 1 neuer Spirituslöcher, 1 Defektor mit Kopfhörer, 1 Teeservice, 8 gebrauchte Esbelede, 8 silberne Kaffeelöffel, 1 Sägematte, 1 blauer Trainingsanzug, 1 selbstredende Kaffeetasse mit weißen Mustern, 1 kleine gestülpte Decke, 8 kleine Kaffeetassen und 1 Kaffeesieb.

Unfälle. Beim Verladen von Bindegarn fiel dem Arbeiter Karl Häfner, Gieslar, Mühlenort 18, auf der Arbeitsstätte ein Wallen Bindegarn auf das linke Bein.

Sport & Spiel

Völkstümlicher Olympia-Festbeitrag

Schon an der Höhe des Festbeitrages und den dafür geleisteten Leistungen ist zu erkennen, daß das zweite Olympia der Sozialistischen Arbeitersport-Internationale in Wien als eine Massenveranstaltung aufgegriffen wird.

Festteilnehmer, die als Einzelfahrer das Olympia besuchen, erhalten in Oesterreich gegen Vorzeigung des Festausweises und Abzeichens 25 Prozent Fahrpreisermäßigung.

Olympiafahrer müssen ihre Meldungen durch ihren Verein an ihre Verbindungsleitung einreichen lassen, die das weitere veranlaßt.

Die jugoslawischen Arbeiterportler haben dem Olympia-Sekretariat in Wien mitgeteilt, daß sie in Stärke von ungefähr 300 Mann am Olympia teilnehmen werden.

Aus der polnischen Ukraine ist eine Vertretung der dortigen Arbeiterportler in Wien gewesen und hat versichert, daß sich die ukrainischen Arbeiterportler am Olympia beteiligen.

Sport und Mensch beim 2. Arbeiter-Olympia

Das österreichische Bundesministerium für Unterricht eröffnet eine Ausstellung „Sport und Mensch“ mit dem Material von der Dresdener Hygiene-Ausstellung.

Kunst- und Turnspringen

Die Anhänger des Wasserports werden in Wien ihre Freude haben. Ein ausserordentliches Programm der Springer gelangt zur Abwicklung und wird, wie beim 1. Olympia 1925 in Frankfurt, eine von Zuschauern überfüllte Schwimmkampfbahn ergeben.

Die Männer haben als Pflichtsprünge zu zeigen: vom 3-Meter-Brett 1 1/2 Salto mit Anlauf, Arme hoch; ganze Schraube mit Anlauf (Kopfsprungschraube), Arme hoch; vom 1-Meter-Brett: 1/2 Wöhrer aus dem Stand vorwärts, Arme hoch; Querbachschsprung aus dem Stand, Arme hoch.

Die Pflichtsprünge der Frauen: Vom 3-Meter-Brett: gewöhnlicher Kopfsprung vorwärts mit Anlauf und Anlegen der Arme; 1 1/2 Salto mit Anlauf, Arme hoch; Kopfschestsprung vorwärts aus dem Stand rückwärts.

Besondere Proben von Mut und Gewandtheit wird das Turnspringen von den Wettkämpfern erfordern. Die Männer führen vier Pflichtsprünge und drei Sprünge nach freier Wahl aus, die Frauen drei und zwei.

Die Pflichtübungen der Männer (aus 10 Meter Höhe): Kopfsprung vorwärts aus dem Stand rückwärts; Handstand mit Salto, Arme hoch; (aus 5 Meter Höhe) Salto rückwärts, Arme anlegen; Querbachschsprung, Arme hoch.

Die Pflichtübungen der Frauen (aus 10 Meter Höhe): Kopfsprung aus dem Stand, Arme hoch; Kopfschestsprung vorwärts aus dem Stand rückwärts; Kopfschestsprung vorwärts aus dem Stand rückwärts.

Ebenso spannende Kämpfe wie beim Springen wird es bei den Wasserballspielen und beim Schwimmen zu sehen geben.

Eine Woche Rundfunk

Eine Woche, in der die Musik eine ganz untergeordnete Rolle spielte. Gewiß wollen wir mit Konzerten nicht überfrachten werden — aber so dürftig braucht der musikalische Teil nicht auszufallen, wie zwischen dem 12. und 18. April.

Das die „Lesebühne“, die wie in der Literaturgeschichte eine höheren Mädchenschule Dramen mit verteilten Rollen lesen läßt ein großer Erfolg ist, den man so schnell wie möglich abschaffen sollte, bewies Herbert Hauptmanns „Versunkene Glocke“.

Diese offenbar nicht unbedachte „Störung“ fiel um so mehr auf, als man sonst nicht über Mangel an proletarischer Gefinnung klagen konnte.

Gefahren der Lichtantenne

Das Städtische Elektrizitätswerk stellt fest, daß in größerem Umfang die Starkstrom-Vichtleitung als Antenne benutzt wird.

Zahl der Rundfunkhörer in Deutschland

Am 1. April 1931 sind in Deutschland 3 731 681 Rundfunkteilnehmer gezählt worden, darunter befinden sich 134 131 Blinde.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ausstellung Altkad. Die Verhöhnung des Kameraden Seeger findet am Donnerstag, dem 23. April, ummittags 10 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

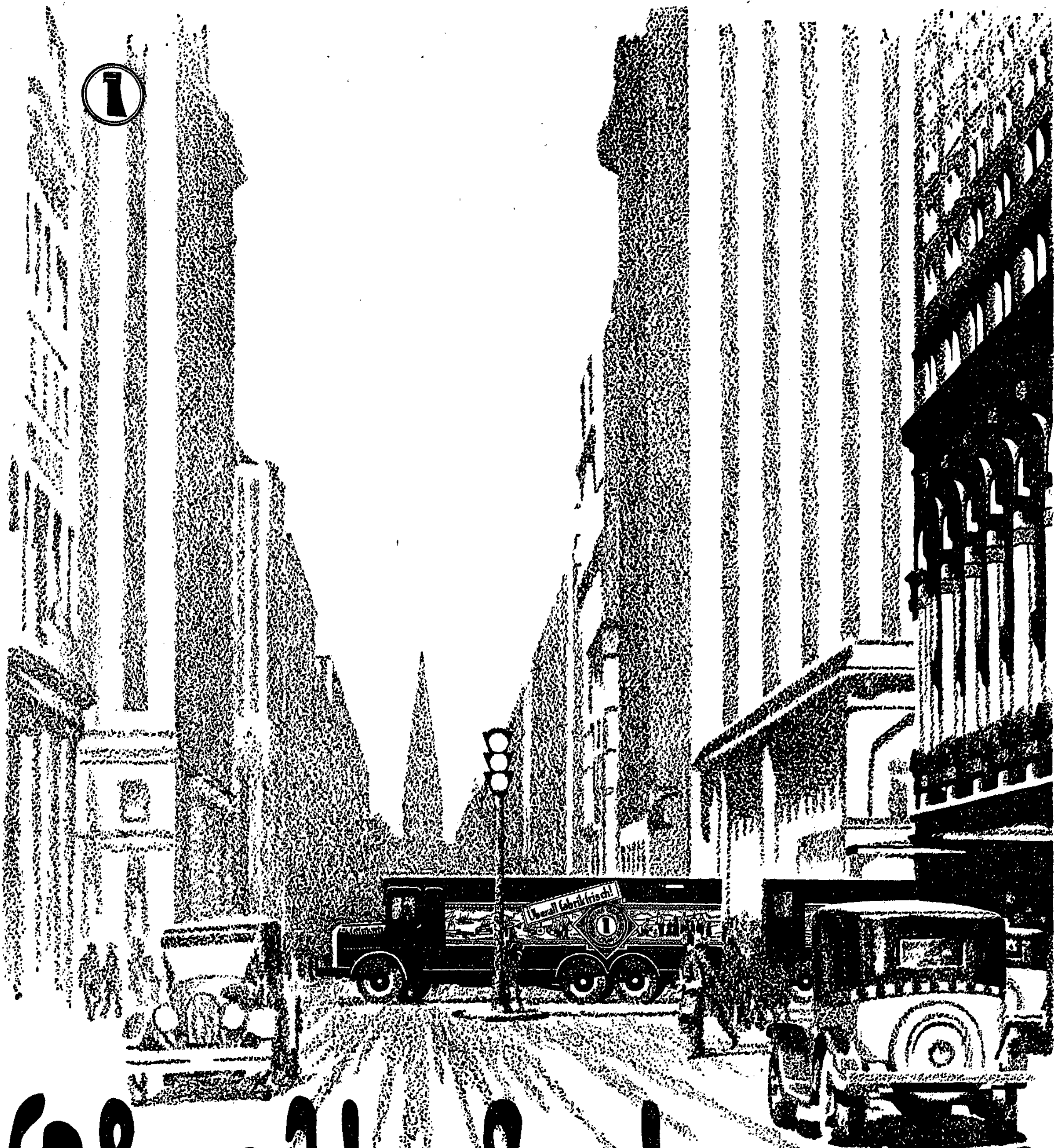
Freireligiöse Gemeinde. Unter Abend am 25. April 20 Uhr im Ullrich-Saal, Marktstraße 1. Neue Ueberrückungen! Auf vielseitigen Wunsch

Wasserstände

Table with columns: Elbe, Müritzer, Havel, Spree, Oder, etc. and rows for various locations like Alenburg, Brandenburg, etc.

Bereinstalender

Handwerkerschaft Magdeburg. Sachgruppe der Ofenseher und Klesener. Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, Versammlung bei Ed. Soltz Nachf.



Ohne Umladen,

In großen Spezialwagen äußerst sorgfältig verpackt, auf dem schnellsten Wege in alle Teile des Reiches mit immer fabriktfrischen

REEMTSMA CIGARETTEN

OVA

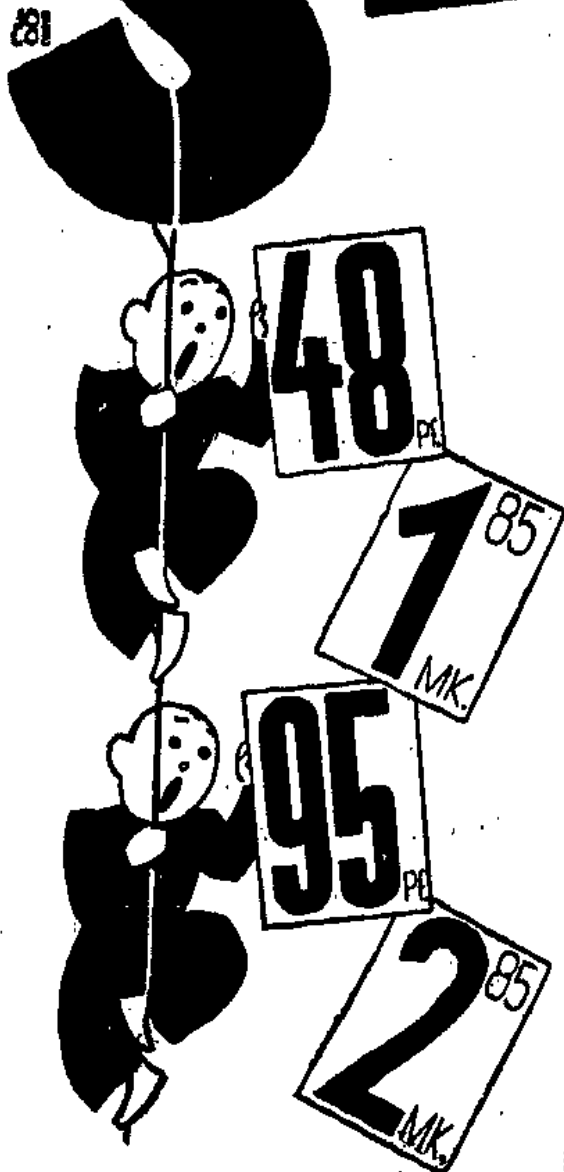
Amsterdamerformat

Überall fabriktfrisch!

EINHEITS
PACKUNG
50s
GROSSPACKUNG
MK 1-50

Unsere

SERIEN TAGE



Unsere Schaufenster zeigen Ihnen eine Fülle reizender Artikel.

Jeder kennt sie, jeder lobt sie!

Unsere ständig wachsende Kundenzahl kennt die enormen Vorteile unserer Serien-Tage. Es erscheint fast unglaublich, was es alles für **0.48, 0.95, 1.85 und 2.85** gibt. Seit Wochen waren unsere Einkäufer auf Reisen und jeder hat sein Ganzes daran gesetzt, **das Beste** zu kaufen. Was es in jeder einzelnen Serie gibt, ist so fabelhaft, daß es keiner besonderen Empfehlung bedarf.

Kommen Sie zu uns und überzeugen Sie sich selbst

Vorverkauf:
Donnerstag, den 23. April.
Beginn:
Freitag, den 24. April.
Beachten Sie unser morgiges Preis-Inserat.

Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H., Kanisstraße 4.

BARASCH
billig und gut

Gerade schlechtes Wetter.

weckt die Wünsche nach einer Stätte der Behaglichkeit und Wärme. Eine moderne Schirmkronenverschönerung selbst den einfachsten Raum, und der praktische Gaskamin spendet mit seiner stetigen Wärme auch ein Gefühl wohliger Geborgenheit.

Wir erleichtern Ihnen gern alle Anschaffungen durch unser Mietsystem

Stadtgeschäft Kölnerstr. 1

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!

Olympia

die stabile und formschöne Gebrauchs-Schreibmaschine für jeden Betrieb

Olympia-Buchungsmaschine m. Saldomat

Erläichterte Zahlungsbedingungen | Schreibmaschinen mietweise | Gelegenheitskäufe | Reparaturen

Europa Schreibmaschinen A. G.

Magdeburg
Otto-v.-Guericke-Str. 11
Telephon 20873

Verlangen Sie illustriertes Angebots über unsere Geräuschlose Olympia Schreibmaschinen-Kombination

Besonders moderne preiswerte

Küchen

Mk. 115.00 140.00 180.00 220.00

Bettenhaus Bruno Paris
Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber
Transport frei
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung

Meyer Michaelis Gr. Markt, Straße 10.
Leder, Lederauschnitt
Schuhmacher-Bedarfsartikel

Die Geld
verdienen Bierverkäufer, welche in Bekanntenkreisen, Vereinen, Fabriken usw. einen Massenkonsumartikel vertreiben wollen. Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter L 94

Wolftermöbel
Klubgarnituren
Eisbecken
Chaiselongues
Hilfsmatratzen
aus eigener Werkstatt
verkauft billig

Wilhelm Wable
Möbelhaus
Magdeburg
Wagdeplatz 1-2

Vereinigte Bürger-Begräbniskassen-Gesellschaft zu Neustadt-Magdeburg
Gegründet 1773 Gegründet 1773

Am Donnerstag, dem 30. April, abends 8 Uhr, findet in der „Wilhelma“, Lübecker Str. 12a, laut § 16 der Satzung die **Wahl der Vertreter** statt. Das Mitgliedsbuch berechtigt zur Wahl. Der Vorstand, F. A. Lee, Lübecker Straße 30.

Anmeldungen zum Bücherkreis nimmt an Buchhandlung Volkstümme

Stadttheater
Sonntag, 26. April
15.30 Uhr — halbe Preise
19.30 Uhr, Preisgruppe C

Die letzten Wiederholungen des Operettenschlagers

Viktoria und ihr Rusar
von R. Abraham

Abschied für Paul Olmühl

Stadttheater
Mittwoch, 22. April
20 bis 22.30 Uhr
6. Abend — Preisgr. B

Zar und Zimmermann

Donnerstag, 23. April
20 bis 22.45 Uhr
7. Abend — Preisgr. C

Am 20. d. M. starb nach kurzem, schwerem Leiden unsere kleine, liebe

Gisela

im Alter von 4 Jahren.

In tiefer Trauer
Familie Rudolf Müller.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 23. April, 1.30 Uhr, auf dem Neuhäbner Friedhof statt.

Dankagung.

Für die mir anlässlich der Trauerfeier meines lieben Mannes in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme sage ich allen meinen Kollegen, unseren Freunden und Bekannten herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Sprecher der Freireligiösen Gemeinde und Herrn Kaulfers für die tiefempfundenen Gebetsworte am Sarge, den Sängern vom Magdeburger Sängerkor für den erhabenden Gesang, den Kollegen der Ortsverwaltung und der Jugendgruppe des Metallarbeiterverbandes für die prächtigen Kranzspenden sowie der SPD. Magdeburg für die letzte Ehre.

Luise Dahn
geb. Saeger.

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Donnerstag, 23. April.

15.20: Dr. Margarete Jacobsohn: Die Frau in der Anstalt.
15.40: Dr. G. Schäfer: Der Tabak in der Weltwirtschaft.
16.05: G. Lehmann: Landflucht als Gefahr für die Großstadt.
16.30: Unterhaltungsmusik. Max Roth mit dem Wintergarten-Orch.
17.50: Jugendstunde: Die Lage der Jugend in Groß-Berlin. — Das bündische Leben.
18.10: Hansjürgen Wille liest eigene Dichtungen.
18.40: Alte Lieder. Mitw.: Margarethe Roll (Mezzosopran). Am Klavier: W. de Haan.
19.05: Geh. Justizrat Prof. Dr. Ed. Heifron: Rechtsfragen des Tages.
19.30: A. b. Hotel Adlon: Unterhaltungsmusik.
20.30: Programm der Aktuellen Abteilung.
21.10: Die Söhne Sachs. Mitw.: Philippine Landschaff, Adelheid Armhold (Sopran), Prof. E. Bady (Cembalo); Berliner Rund-Orchester.
Danach: A. b. Café Berlin: Tanzmusik. Kapelle G. Nettelmann. Deutsche Welle: Donnerstag, 23. April.
15.00: Kinderstunde: Eine Hörgruppe kommt zu uns zu Besuch.
15.45: Käte Gräber: Die alleinlebende Frau.
16.00: Dr. L. Weismantel: Gelagtes und Gefaltetes i. d. Sprache.
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
17.30: Prof. Dr. S. Mersmann: Hausmusik.
18.00: Min.-Rat Joachim: Aus der Praxis des Arbeitsrechts.
18.30: Englisch für Fortgeschrittene.
19.05: Berlin: Geh. Justizrat Prof. Dr. Heifron: Rechtsfragen
19.30: Generaldir. Vidal: Die Milchwirtschaft der Großstädte.
20.00: A. b. Hotel Adlon: Unterhaltungsmusik. Kapelle Kooz.
20.30: Programm der Aktuellen Abteilung.
21.00: Sinfonie-Konzert. Werke von Gluck, Beethoven, Mozart.
Danach: Café Berlin: Tanzmusik. Kapelle George Nettelmann.

Wilhelm-Theater
Mittwoch, 22. April
20 Uhr — Preisgr. C
Karten in beschränkter Anzahl

Jagt ihn — ein Mensch!

Donnerstag, 23. April
20 Uhr — Preisgr. 4
Karten in beschränkter Anzahl

Jagt ihn — ein Mensch!

Zentral-Theater
Nur noch 1 Woche!
Der stürmische Erfolg!
Im weißen Rößl
KL-Preise von 50 Pf. an

Gänsefedern
Schnell rot und blau leuchtend
10% Umstoßen gratis
Lüsch, M.-Neustadt
Klosterstr. 103
Einzel- und Halbe-Steuerst. — Lieferung frei

Schiffel
Sehr preiswerte Haus- und Geschäftskleidung:
1. Gasherdvorhänger, 3 Regulatoren, 1 Küchenuhr, 1 Briefkasten, 3 Antor-Deckel, 4 Aufhänger, sehr billig, Lieferung u. sonstige Höflichkeit. Für den 24. Hof, rechts, u. 9 b. 4 Uhr

Für Gänse- u. Weibchen
zahlreiche Meier
Marktstr. 10 a. — 25 9 Uhr

Saube Hähne und Weibchen
fonturrenlos
erhöhte Preise!
Eitner, Seiffingstr. 26

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Großvater, Schwager und Onkel, der

Komponist und Kapellmeister

Frik Müller v. d. Ocker

ist von seinen langen, qualvollen Leiden im Alter von 63 Jahren am 20. April erlosch.

In tiefem Weh namens aller Hinterbliebenen
Frau Anny Müller v. d. Ocker geb. Diefel
Charlotte Müller v. d. Ocker, Magdeburg
Bernhard Müller v. d. Ocker, Dresden
Schworrstraße 1.

Beerdigung am Donnerstag, dem 23. April, 1/2 12 Uhr, auf dem Südfriedhof.

Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Der Arbeiterfunk jede Woche neu für 25 Pfennig Buchhandlung Volkstümme

DIE ABENDBURG VON BRUNO WILLE NACHDRUCK VERBOTEN

12. Fortsetzung EIN ROMAN ÜBER DIE ZERSTÖRUNG MAGDEBURGS

Das dritte Abenteuer. Veglein Schlangenglatt.

Am 1625 war die grausame Pest in Hirschberg eingetroffen. Als ich davon vernommen, trachtete ich besorgt zu meinen Eltern; doch ein Brief des Vaters befahl mir, in Warmbrunn zu bleiben...

Wie es tut, eine mutterlose Waise zu sein, hat ich bezogen mit herben Zähren. Sie sind aber die Vorboten gewesen einer fürdern Bitternis, da denn selten ein Unglück allein kommt. Schon im nächsten Jahre nämlich hat ich auch den Vater verloren...

Da ich der sofortigen Verhaftung gewärtig sein und also ohnehin darauf verzichten mußte, dem Begräbnis meines Vaters beizuwohnen, so flüchtete ich durch einen Garten über die Stadtmauer und begab mich, unter Vermeidung von Warmbrunn, wo ich nicht sicher war, nach Schreiberhau...

Des öfters haben wir abends mit Sammen beraten, was aus mir werden solle, und weil meine Verfolger hätten erfahren können, daß ich in Schreiberhau weile, so kamen wir zu dem Entschlusse, ich solle nach Ablauf des Winters gen Prag ziehen...

erfahrenen Arzt und Chymisten rühmte, in die Lehre gehen; er hieß Herr Waldhäuserus, medicinae doctor. An ihn gab mir der Oheim ein Empfehlungsbriefchen. Im Weisem der alten Beate zählte er dann drei Dukaten auf den Tisch. „Hier hast du eine Erbschaft von deinen Eltern, denen es in ihrer Dürftigkeit doch gelungen ist, dies Gold zu erübrigen. Aus meiner Ersparnis sind ein paar Gulden hinzugefügt. Halte die Gabe so in Ehren, daß du nur im Falle echter Not davon Gebrauch machst. Beate wird die



Bildung von Bruno Wille.

Dukaten in dein Wams einnähen.“ Sich die Augen wischend, sprach die alte Beate: „Schau dir die Goldstücke an, Johannes; ich habe sie blutig gepußt und in jedes ein Kreuzlein gegraben. Das mag dich an deine Heimat erinnern und an deine Lieben, heimlich sprechen: Gib nicht leichtfertig aus!“ Gerührt dankte ich dem Oheim und der guten Beate, worauf diese ihre Wäsche aufsteckte und die mit Wolle umhüllten Dukaten in mein Reisewams einnähte.

Der Oheim begleitete mich über's Fiergebirge, wo noch viel Schnee lag, bis ins Tal des Fierflusses, der geschwollen durch sein Felsenbett brausete. In der Schenke des nächsten Dorfes nahmen wir Abschied voneinander. Um seine Traurigkeit zu vertreiben, ließ der Oheim einen warmen Würgerwein bereiten. Beim Trinken äußerte er nicht üble Lust, mit mir in die weite Welt zu ziehen, doch wegen unrichtiger akademischer Arbeit, auch wegen des Häusels und der alten Beate wollte er lieber einweilen in Schreiberhau bleiben. Vom Weine gesprächig, erzählte er mir aus seiner Jugendzeit und gab allerlei Ratsschläge. Zuletzt kam er hoffnungsvoll auf die Prophezeiung der Sigmundin, und sein lobender Auge drang zu meiner Seele Grunde. Dann umarmte und küßte er mich, und ich ging. Vor der Schenke stand er, den Blick auf mich geheftet, bis ich an des Weges Wendung den allerlehten Gruß gewinkelt hatte.

Verlassenheit empfand ich, da ich im Waldtal neben dem brausenden Flusse keine andere Gesellschaft hatte, als meine betribten Gedanken. Doch wie nach etlichen Stunden das Tal sanfter und grüner ward, lachte im zwanzigjährigen Gebilte der leichte Sinn. Was vor mir lag, beugten mich lauter gute Dinge, frohe Ueberraschungen und Erfüllungen, dabei half es nichts, daß eine Stimme im Innern mich warnte, nur ja nicht übermütig und unvorsichtig in die Welt zu tapen.

(Fortsetzung folgt.)

in der Voruntersuchung sein eigenes Grab geschauelt mit der Bemerkung: „Es gehört viel Ueberlegung dazu, wenn man nicht gleich auffallen will.“

Zodestrafte beantragt

Zu Düsseldorf, 22. April. Im Vorprozeß gegen Kürten beantragte der Oberstaatsanwalt gegen den Angeklagten Kürten in neun Fällen des Mordes die Todesstrafe, ferner wegen der übrigen Mordversuche, Notzuchtverbrechen und unzüchtigen Handlungen insgesamt 60 Jahre Zuchthaus, die nach dem Gesetz auf eine Gesamtfrist von 15 Jahren Zuchthaus zusammenzurechnen sind.

Anßerdem beantragte er Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer, Stellung unter Polizeiaufsicht und Einziehung der benutzten Mordwerkzeuge.

Kleine Chronik

Explosionsunglück bei der Reichswehr

Aus Osterode (Ostpreußen) wird gemeldet: Dienstag vormittag, kurz vor 9 Uhr, ereignete sich auf dem Exerzierplatz bei Sprengübungen des hiesigen Reiterregiments, und zwar beim Andringen einer Druckmine, eine Explosion. Hierbei ist der Oberreiter Minbt von der 3. Eskadron tödlich verunglückt.

Verletzt wurden der Obergefreite Ulrich von der 2. Eskadron und der Oberreiter Zimmermann von der 3. Eskadron. Beide haben Verletzungen an Hals und Kopf erlitten.

Opfer der Arbeit

Ein folgenschweres Unglück ereignete sich in den Stahlwerken von Micheville im Elsaß. Zwei Arbeiter waren in einen Koksbehälter hinabgestiegen und von Gasen betäubt worden. Der eine der Arbeiter konnte sich über die Leiter ins Freie retten, während der andre benutzlos am Boden liegenblieb. Ein Vorarbeiter, der ihn retten wollte, wurde ebenfalls von den Gasen im Behälter betäubt. Beide konnten nur als Leichen geborgen werden.

In einem Stollen der Saarländer Grube Le Houde löste sich plötzlich ein 700 Kilogramm schwerer Block von der Decke und begab zwei Arbeiter unter sich. Der eine war sofort tot, der andre wurde in schwerverletztem Zustand geborgen.

Der englische Sonntag

Das Postamt des englischen Unterhauses wurde dieser Tage von einer halben Million Postkarten überschwemmt, die an die einzelnen Abgeordneten gerichtet waren. Verschiedene Unterhausmitglieder erhielten je 2500 Karten. Diese Postkartenschludde geht von den Anhängern der Gesellschaft zur Heiligung des Sonntags aus und wendet sich gegen den zurzeit im Unterhaus vorliegenden Gesetzesentwurf, der den Pinos erlauben will, am Sonntag zu spielen.

Zu gleicher Zeit sind den Mitgliedern von religiösen Gesellschaften Bittschriften zugegangen, die sich ebenfalls gegen das Sonntagsspiel der Pinos richten. Die Bittschriften sind von 1 1/2 Millionen Menschen unterzeichnet und haben eine Länge von etwa 20 Kilometer.

Das Gesetz ist aber trotz alledem im Unterhaus angenommen worden.

Psychologie der Dämlichkeit

Von Zeit zu Zeit erscheinen in Zeitungen und Zeitschriften jene berüchtigten „Preisrätsel“, die weder Rätsel sind noch einen Preis einbringen. Einige Silben sind zu einer denkbar nahe liegenden „Lösung“ wie „Ohne Fleiß kein Preis“ oder „Sich regen bringt Segen“ zusammenzusetzen, und was der Einfunder dann bekommt, das ist die Aufforderung, Geld einzuschicken: angeblich für die Verpackung und die Postkosten seines Gewinns: in Wahrheit liegt der Wert des Gewinns erheblich unter dem des eingesandten Betrags.

Jetzt ist vor einer Strafkammer in Offen wegen Betrugs gegen die Hintermänner solcher Inserate verhandelt worden, und dabei hat man einen interessanten Einblick in ihre Arbeitsweise und ihre Erfolge gewinnen können. Eine Tatsache ist besonders interessant:

Unter 19 000 Lösungen, die eingingen, befanden sich wahrhaftig 125, die, ob man es glaubt oder nicht, falsch waren. Aber nun kommt das Entscheidende: Während von den 19 000 richtigen Lösungen 6500, oder etwa 33 Prozent, arglos genug waren, 3,70 Mrd. „Verpackungsgebühren“ einzuschicken, gingen von den 125 falschen Lösungen, an die die Unternehmmer, ohne sich zu stolz dazu zu fühlen, ebenfalls ihre Aufforderung, Geld zu senden, hatten ergehen lassen, nur ganze 6, oder etwa 5 Prozent, auf den Reim. Die mit Intelligenz also offensichtlich wenig Befegneten erwiesen sich, als es an Bezahlen ging, als die Intelligenzern. Sie hatten nicht Scharsinn genug aufgebracht, eine kindhafte einfache Kombination anzupfehlen, aber sie hatten, als die freumbliche Aufforderung zum Blechen kam, Instinkt genug, eine Falle zu wittern. Man fragt sich manchmal, wieso es Leuten mit ausgesprochen bescheidenen Geistesgaben doch einermachen gut geht, während die Klugen nichts zu heißen haben. Es muß wohl so sein, daß die Natur ihnen zur Kompensation ein empfindsames Ahnungsbewußtsein bei geschäftlichen Unternehmungen mitgegeben hat: ungefähr wie sie die Blinden mit einem besonders feinen Tastsinn ausstattet.

Die Dummen wenden nicht alle. Ein Trost für die Dummenfänger. Aber auch hier gilt, daß allzu schwarz schwarz macht, denn von einem besondern Siebgrad an scheint die Dummheit in eine intuitive Intelligenz umzuschlagen, die im Kleinen dem Betrüger keineswegs ins Garn geht und im großen ausgezeichnet den Lebenskampf bestecht.

Gymnastien als Hoteleinbrecher. In Meran wurde eine Bande von zwölf Gymnastien, Söhnen erster Familien der Stadt, verhaftet. Die jungen Leute, die sich in einem Verein „Garry Spiel“ formell zusammengeschlossen hatten, werden zahlreicher großer Hoteleinbrüche beschuldigt.

Blick in die Straße. In einem Dorfe der Bretagne schlug während der Abendmesse der Blick in eine Kirche ein. Acht Personen wurden verletzt.

Drachloser Fernsprechverkehr Deutschland-Siam. Mitte April 1931 wurde der drachlose Fernsprechverkehr mit Siam der Öffentlichkeit übergeben. Die Verständigung in englischer, siamesischer und deutscher Sprache war trotz der zu überbrückenden Entfernung von rund 9000 Kilometer einwandfrei. Die Einrichtungen in Siam sind von der Telefunken-Gesellschaft erbaut worden. In Deutschland kann von jedem Teilnehmeranschluß gesprochen werden, während in Siam zunächst nur die Bundeshauptstadt Bangkok angeschlossen ist. Der Teilnehmer wird durch eine Sprechstelle der siamesischen Telegraphenverwaltung herangeholt. Die Gebühr für das Dreiminutengespräch beträgt 96 Mark.

Der Düsseldorfster Mörder vor Gericht

Die Sachverständigen im Kürten-Prozeß

Die Vernehmung der Sachverständigen ist das bisher wechselvollste Kapitel des Kürten-Prozesses und durch plötzliche Offensiv- einwürfe der Verteidigung recht fesselnd. Die Lage für den Rechts- beistand des Angeklagten ist indessen hoffnungslos geworden, das Todesurteil ist sicher, — wenn auch der Untersuchungsrichter Herrl zugeben muß, es sei die Tragik des Angeklagten, der meistertsthaft monatelang seiner Verhaftung habe ausweichen können, daß er selbst es gewesen sei, der die letzte Klarheit in das Verfahren bringen mußte.

Es entspann sich im Laufe der Dienstag-Sitzung ein kurzes, vielleicht nicht unbezeichnendes Zwiegespräch zwischen dem Verteidiger Dr. W. H. n. e. r und dem Sachverständigen Professor Sioli von der Irrenanstalt in Grafenberg. Dr. Wehner: „Bei Kürten liegt eine Häufung sexueller Perversionen vor, wie sie die Kriminalgeschichte nie gekannt hat. Wir stehen vielleicht an einem Wendepunkt kriminalistischer Erkenntnisse. Für diesen neuen Fall muß es doch eine neue Beurteilung geben. Das ist ja für mich das Entscheidende als Verteidiger,

daß Kürten ein so großes Rätsel ist,

das ich nicht lösen kann. Ich verlange von Ihnen die Aufklärung des Rätsels.“

Sachverständiger: „Ich stehe vor demselben Rätsel.“ Man weiß eben viel von Kürten und man weiß doch nur wenig. Wie Professor Sioli beispielsweise von der Phantastie und der Großmannsicht des Angeklagten spricht, bringt er als Beleg hierfür vor, wie Kürten allen Entsetzes davon geträumt habe, daß zur Verlobung dafür, daß er Düsseldorf von dem großen Mörder befreit habe, eines Tages der Düsseldorfster Oberbürgermeister und der Polizeipräsident mit einer Musikkapelle angerückt kämen, um ihm ein Ständchen zu bringen und ihn zum Kriminalrat zu ernennen. Wenn diese Erzählung nicht Methode des Angeklagten war, um sich über den Sachverständigen lustig zu machen, so ist sie doch Wahnsinn, für den jedes Verständnis fehlt.

Im übrigen ist Professor Sioli in Uebereinstimmung mit sämtlichen andern Sachverständigen der Meinung, daß bei dem Angeklagten

vom Vorliegen einer Geisteskrankheit nicht gesprochen werden könne. Auch bei den Verfahren Kürtens waren zwar ziemlich viele kriminelle Personen und Trinker, aber jedenfalls keine, die geistig so belastet waren, daß Kürten bereits durch die Erbmasse ethisch beeinträchtigt sein könnte. Diese objektive Feststellung lasse aber trotzdem die Möglichkeit offen, daß sich der Angeklagte subjektiv als ein besonders unterdrückter und schlecht behandelte Mensch gefühlt habe.

„Ich persönlich glaube überhaupt an die innere Wahrsichtigkeit von Peter Kürten.

Es handelt sich bei ihm um echten Sadismus und um Quälereien

bis zu Verletzungen mit tödlichem Ausgang, Brandstiftungen, Katastrophenvorstellungen, alles zum Zwecke der sadistischen Befriedigung. Es konnten auch keinerlei Symptome festgestellt werden, die bei Kürten, der ein geistig vollwertiger Mensch ist, auf ein vorübergehendes geistiges Irresein schließen lassen. Auch bei Verlobung der Tat selbst hat bei dem Angeklagten kein Zustand der Bewußtlosigkeit vorgelegen. Seine ungeheuerlichen Verbrechen sind aus dem normalen, gesteigerten Phantasievorstellungen zu erklären, denen

Keinerlei Hemmungsvorstellungen

gegenüberstanden.“ Auf diese Ausführungen erwidert der Verteidiger Kürtens, daß bei Sezierung durch den Berliner Professor Blesch nach Vollzug des Todesurteils an Angerstein entgegen den psychiatrischen Gutachten an dem Fingerzicheten eine Paralyse entdeckt wurde. Es erfolgt die Gegenäußerung, ein erfahrener Gerichtsarzt werde aus einer Untersuchung der Leichenteile solche Schlüsse ziehen. Im übrigen sei dem Düsseldorfster Mörder die Unabstößlichkeit der Tötung nicht zu glauben, weil er mindestens nach dem ersten Falle wissen mußte, wie es jedesmal enden würde.

Der Direktor der Irrenanstalt Hebburg-Gau, Dr. Raether, leitet die Geistesgegenwart des Angeklagten hauptsächlich aus der Beobachtung ab, daß Kürten jedesmal atemlos in seinen Taten inneschleibt, wenn er ein verächtliches Geräusch hörte, bis sich die scheinbare Gefahr verzogen hatte. Und auch der von dem Verteidiger geladene Bonner Universitätsprofessor Dr. Süßner sagt nach nochmaligem Ausschluß der Öffentlichkeit ausschließlich belastend aus.

Die Bestialitäten erklärt er damit,

daß Kürten bei verschiedenen Frauen und Mädchen zunächst sexuell verfaßt und in dieser für ihn unmöglichen Situation durch sadistische Handlungen seine Erregung künstlich bis zur Entspannung zu steigern versuchte, wobei er Methoden anwandte, die im wesentlichen nicht angeboren, sondern angeleert waren. Pingegen wendet die Verteidigung ein, daß der Angeklagte doch schon im Kindesalter, als er von außen noch keine in diesem Sinne lehrhaften Eindrücke empfangen haben könne, mehrere Kameraden zu töten versucht habe.

Auch der Nachweis der Periodizität der Taten im Sinne eines regelmäßig wiederkehrenden Ausnahmezustandes, muß nach den Gutachten als möglichst betrachtet werden. Wenn auch von den Medizinern zugestanden wird, daß Kürten

nicht mit dem Tötungsentschluß

von Hause fortgegangen sein mag, daß auch vielleicht vom Erheben des Armes bis zur Vollendung der Stöße und Schläge die Ueberlegung ausgefallen sein mochte, so sind doch eine Reihe ähnlicher Taten bereits von den Gerichten unter Ausschaltung des § 51 abgeurteilt worden. Schließlich hat sich Kürten

Aus Mitteldeutschland

Der Kopf abgerissen

Entsetzlicher Tod eines Bergarbeiters.

Auf Schicht I in Fabrikarbeiten verunglückte der Bergarbeiter W. Thoma aus Tatzun im Bild. Dem Verunglückten, der im Alter von 50 Jahren stand, wurde der Kopf durch den niedergehenden Förderkorb abgerissen. —

Stöblichfähiges Mädchen als Brandstifterin

Ein Dorfbrand nach neun Jahren aufgeklärt.

Am zweiten Pfingstfeiertag 1922 brach auf dem Grundstück des Mühlenbesizers Mohde in Stresow (Altmark) ein Feuer aus, das in kurzer Zeit sieben Bauerngehöfte und mehrere Scheunen in Asche legte, und bei dem ein Gastwirt, der sein Vieh retten wollte, in den Flammen umkam. Alle Ermittlungen nach dem Brandstifter verliefen damals ergebnislos. Jetzt, nach neun Jahren, wurde als Brandstifterin die damals zwölfjährige Tochter des Mühlenbesizers Mohde ermittelt, die sich zurzeit in Hamburg in Stellung befindet. Sie hat eingestanden, den Brand aus Rache gegen ihre Stiefmutter angelegt zu haben, die das Kind schlecht behandelt hat. —

Bei einer Schlägerei totgeschlagen

In Krankenhaus in Wittenberg starb am Montag früh der 19jährige Arbeiter Nobenhein aus Hasselsfeld, dessen Tod wahrscheinlich durch einen verhängnisvollen Schlag bei einer Schlägerei hervorgerufen worden ist. Am Sonnabendabend kam der junge Mann nach Hause und legte sich sorglos zu Bett, am Sonntag verlor er die Besinnung und drei Stunden nach seiner Einlieferung ins das Wittenburger Krankenhaus verstarb er. Wie sich nachträglich herausstellte, hat der Bedauernswerte am Sonnabend bei einer Schlägerei einen Schlag gegen den Kopf erhalten, an dessen Folgen er gestorben ist. Derjenige, der den unglücklichen Schlag führte, ist bereits in Hasselsfeld in Haft genommen. Die Leiche des Nobenhein wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange. —

Einbrecher angehoffen

In der Nacht vom Montag zum Dienstag, gegen 3 Uhr, wurde in der Königstraße in Schönebeck bei der Streife nach einem Einbrecher eine Person angehoffen, die sich nach einem tätlichen Angriff auf einen Polizeibeamten der Feststellung der Personalkenn durch die Flucht entziehen wollte. Der Verletzte wurde dem Schönebecker Krankenhaus zugeführt. —

Brandstiftungsdelikten

Das Schwurgericht Nordhausen verurteilte den Arbeiter Eduard Kruse aus Heutheim im Eichsfeld zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus wegen verurteilter Brandstiftung. Kruse hatte versucht, einen Brand bei seinem Nachbar unbemerkt auch auf sein Grundstück auszuweiten, da er gern auf diese billige Weise zu baulichen Veränderungen gekommen wäre. Während der Ausübung seiner Tat wurde er jedoch gefasst. Das Gericht erklärte, bei der Hochstult der Brände auf dem Eichsfeld müsse eine strenge Bestrafung eintreten. Der Angeklagte wurde sogleich in Haft genommen.

Zur Zeit der Verurteilung ereignete sich schon wieder eine Brandstiftung auf dem Eichsfeld. Nachts brach in Freienhagen ein Brand aus, der die Scheunen von August Bergling und der Witwe Naub in Asche legte. Der Brand konnte von der Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden. Nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Nordhausen liegt Brandstiftung vor. Zwei Personen sind bereits in Haft genommen. —

Anonyme Briefe beunruhigen ein Dorf

Seit 5 Jahren wurden die Einwohner des altmärkischen Dorfes Ergleben durch anonyme Briefe in Aufregung versetzt. Keiner traute mehr den andern. Immer mehr Familien wurden gegeneinander ausgespielt. Im Jahre 1928 glaubte man den Täter in der Person eines Dorfbewohners ermittelt zu haben, den das Gericht aber freisprechen mußte, da die Schriftprobe nichts Belastendes ergab. Als jetzt eine Einwohnerin wieder einen anonymen Brief erhielt, der Bezug nahm auf eine Familienfeier im Dorfe, gelang es, die Briefschreiberin zu ermitteln. Der Verdacht fiel auf eine Frau W., die nicht zu der Familienfeier eingeladen worden war. Die Frau gab schließlich in einem Geständnis zu, die Briefe seit 5 Jahren geschrieben zu haben. —

Ein Mädchen vergewaltigt. Von dem zuständigen Oberlandjäger wurde der Dienstknecht F. aus Mannhaußen verhaftet und dem Gerichtsgefängnis Oebisfelde zugeführt. F. hatte im Welsdorfer Wald eine auswärtsgehende Dienstmädchen, das von einem Tanzvergnügen heimkehrte, angefallen und vergewaltigt. —

Aufteilung eines Rittergutes. Im Kreise Liebenwerda geht die Parzellierung der großen Güter gut vorwärts. Nachdem erst kürzlich die Güter Schmerkenberg und Wiederau aufgeteilt wurden, ist jetzt das Gut Fichtenberg in der Elbaue zur Aufteilung in kleinere Bauernwirtschaften und Anliegeriedlungen ausgeschrieben.

Allelei aus der Heimat

Arbeitsuche und Heberstunden

Ein arbeitssuchender Genosse schreibt uns: Beim Mittellandkanal von Bülzringen bis Bahldorf wird jetzt mit fleißigen Händen gearbeitet. Da glaube ich, als erwerbsloser Arbeiter hinzugehen und um Arbeit nachzufragen. Aber welche Enttäuschung mußte ich da erleben und welche Zustände mußte ich da sehen. Ich ging von einem Schachtmeister zum andern, von einem Bauführer zum andern, aber vergeblich waren meine Fragen nach Arbeit. Ich erhielt immer die gleiche Antwort: Vorläufig kann keiner eingestellt werden.

Ich ließ es mich aber nicht verdrießen, und trotz der Abweisungen wanderte ich alle Tage wieder von einer Kolonne zur andern, aber immer wieder bekam ich dieselbe Antwort. Ich komme mir nun schon vor, als ob ich um Arbeit bettele.

Vor dem Baubüro von Lenz & Co. ist ein Zettel angehängt: Arbeiter werden nicht eingestellt. Der Mittelbandkanal ist doch aber nun einmal eine Arbeit, die die Reichsregierung etwas angeht und die doch nach Mitteln und Wegen sucht, wie die Arbeitslosigkeit zu mildern ist. Die Sozialdemokratie hat im Reichstag den Antrag eingereicht, die 40-Stunden-Woche einzuführen.

Was wird nun aber in diesem Bauabschnitt von der Firma Lenz & Co. getrieben? Heberstunden sind an der Tagesordnung. Es wird von einigen Kolonnen verlangt, von morgens 5 Uhr bis abends 7 Uhr zu arbeiten, bei einer Stunde Pause den ganzen Tag, also

12 und 13 Stunden an einem Tage.

Die Arbeiter werden angegraben: das muß und soll noch fertig, und wenn es mit dem besten Willen nicht zu schaffen ist.

Es wird höchste Zeit, daß die Regierung dagegen einschreitet und die 40-Stunden-Woche einführt. Vor allem muß das Heber- und die 40-Stunden-Woche eingestellt werden, damit könnte hier in Neuhaldensleben und Althaldensleben noch einem großen Teile der Arbeitslosen geholfen werden. —

Althaldensleben. Parteiversammlung. Die Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei war mäßig besucht. Der Vorsitzende, Genosse Matthies, gedachte mit ehrenden Worten der verstorbenen Genossen Müller, Herwig und Horst (Althaldensleben). Den Kassenbericht vom ersten Quartal 1931 gab der Kassierer Genosse Schulze. Der Mitgliederbestand des Ortsvereins hat sich im Laufe des ersten Quar-

Der Kommunistenwandalismus von Staßfurt

Wie der Heberfall geschah - Die Angeklagten sind „reelle Männer“ - Schlagt die grüne Pest! Ein Zeilfreispruch

Die Zeugenvernehmung des zweiten Verhandlungstages brachte über den Verlauf der Straßenschlacht in Staßfurt endgültig Aufklärung. Die Belastungszeugen, die sämtlich, soweit sie eidenspflichtig sind, eidlich ausgesagt haben, sind vernommen worden. Auch der zweite Verhandlungstag hatte, wie schon in den Vorberichten geschildert, seine aufregenden Szenen.

Zwei junge Menschen, die noch nicht 18 Jahre alt sind, stehen sich vor dem Richter gegenüber: Der Zeuge S., der behauptet, von dem Angeklagten W. eif getreten worden zu sein, und zwar vorwiegend, um S. „eins auszuwichsen“. Wie immer, wenn einer der Angeklagten belastet wird, auch hier der widerliche Streit. S. hat sich begreiflicherweise nichtig gelassen.

„Ich bedaure nur, daß diejenigen nichts abgeklagt haben, die es verdient haben,

rief S. empört seinem damaligen Gegner zu. Wieder trat ein 18jähriger auf. Er ist nun einmal als Zeuge geladen und muß verurteilt werden. Daß es sein eigener Cousin ist, den er belastet muß, entbindet ihn nicht von der Aussage. Das Gesetz ist in diesen Fällen erbarmungslos. Er muß seinen Cousin S. belasten, daß er von ihm geschlagen worden ist. Der Cousin ist selbst kaum 18 Jahre alt.

Immer wieder bestätigen die folgenden Zeugen, daß Stein und Dünkler die Masse durch Rufe zum Draufschlagen angefeuert haben. Und immer wieder schallt es erregt durch den Saal „Lüge! Lüge!“ Die Angeklagten bitten den Richter, die vernommenen Zeugen nicht hinausgehen zu lassen, da diese nur die andern Zeugen beeinflussen würden. Selbst Zuhörer werden von den Angeklagten bezichtigt, im Gerichtssaal einen Zeugen beeinflusst zu haben. — Das zeigt allerdings, wie ungünstig die schuldischen Angeklagten ihre eigene Situation erkennen, die die Beweisannahme für sie bisher ergeben hat. — Wenn ein Belastungszeuge bei seiner eidlichen Aussage trotz Vorhalte von Richter, Verteidiger und Angeklagten bleibt, was wohl der beste Beweis für die Richtigkeit seiner Aussagen ist, dann wird er von den Angeklagten als ein

„ganz fanatischer Mensch“

hingestellt. Hierzu ein erschütterndes Beispiel: Der Zeuge M. schildert: „Ich habe den Zug vom Friedhof bis zur Hohenerzeleber Straße nebenbei begleitet und ging dann allein nach dem Bahnhof. Die Schimpfereien der Abscheulichen gingen schon lange Zeit. Eine Frau rief: „Die Feiglinge, die feigen Lumpen, jetzt biegen sie anders rum!“ (Gemeint war der Reichsbannerzug, als er abzog, um nicht mit den Kommunisten zusammenzukommen.) Später, als der Zug ahnungslos an der Bodebrücke ankam, ließen ihn die Kommunisten erst durchmarschieren, dann aber fielen sie über die alten Invaliden und über sieben Arbeiterjugendkinder her, die den Schluß des Zuges bildeten. In dem Tumult kriegte ich von hinten einen Schlag über den Kopf, vorher hatte ich einem andern, der mich mit einem Stück Holz schlagen wollte, das Holz entwunden. Nur dadurch, daß ich nach dem Schlag bewußtlos zusammenbrach, verlor ich das Holz, sonst hätte ich es heute als Beweis hier. Der Angeklagte S., der den Zeugen M. geschlagen haben soll, sagt zum Richter: „Das ist ja alles erlogen. Das ist ja ein ganz fanatischer Mensch. Der Richter: „Und was sind Sie?“ Der Angeklagte:

„Ich bin ein ganz reeller Mann!“

Müdelweise fielen die rohen Gesellen über den Zug her, der sich wie folgt zusammensetzte: Spielerchor, Musikgruppe, eine Abteilung Schußformation, Frauen und alte Invaliden und hinten folgten Jungbanner und Angehörige der K.M. An den alten Invaliden und an den halben Kindern, die einen lieben Freund zu Grabe getragen hatten, vergriffen sie sich zuerst. Das zeigt den feigen Charakter dieser Gesellschaft. Vorn im Zuge marschierten die kräftigen Männer, an die wagten sie sich nicht heran. Ahnungslos marschierten die vorn im Zuge. Sie taten, was ihr Führer

tats wieder geboten. Den Bericht vom Unterbezirkstag in Gilsleben gab in ausführlicher Weise Genosse Max Perlich. Eine längere Aussprache verursachte die diesjährige Mafseier. Trotz der schweren Zeit soll der Weltfeiertag in würdiger Weise begangen werden. Die Arbeitsruhe am 1. Mai wird auch in Althaldensleben allgemein durchgeführt werden. Morgens soll ein gemeinsamer Spaziergang zur Piegelsei und am Abend eine Veranstaltung beim Gastwirt Schulz stattfinden. Der Feiertag beträgt 20 Pfennig; erwerbslose Parteigenossen und Arbeiterunterstützungsempfänger sind vom Beitrag befreit. Zur Teilnahme an der Feier sind alle freien Gewerkschaften und Arbeitersportvereine freundlichst eingeladen. In nächster Zeit wird eine genaue Kontrolle der Mitgliedsbücher durch die Verwaltung vorgenommen werden. Broschüren über die Nazipeist sind zum Preise von 10 Pfennig beim Genossen Matthies zu haben. Am Sonnabend, dem 25. April, findet beim Gastwirt Schulz ein wissenschaftlicher Vortrag vom Verband der Geburtentreglung statt. —

Warnung!

Die Geschäftsleute der Provinz werden von einem Vertreter heimgesucht, der erklärt, für die „Volksstimme“ eine Reklametafel des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes aufstellen zu sollen und her für Beträge von 10 und 20 Mark, die er sofort einliefert, Felder der betreffenden Tafeln „reserviert“. Der Mann hat keine Ausweise, auch keine Formulare, ist weder von uns, noch vom ADGB. gesandt und es ist ihm nur um das sofortige Zutreffen der Beträge zu tun. Es ist bedauerlich, daß trotz aller Warnungen Geschäftsleute (z. B. in Pötenleben und Nachbarnorten) heute noch solchen Schwindlern zum Opfer fallen können. Jeder von uns Beauftragte ist mit einem gestempelten Ausweis versehen. Darauf ist unter allen Umständen zu achten.

Verlag der „Volksstimme“.

Weserleben-Besendorf. Die Arbeitsgemeinschaft republikanischer und proletarischer Vereine hielt eine von allen Vereinen besuchte Sitzung ab. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Die Hebungssabende der Vereine wurden festgesetzt. Eine längere Aussprache gab es wegen der Anschaffung einer Schreibmaschine. Wapenhans gab noch einen Bericht über die Konferenz in Gilsleben. Weile erstattete Bericht über die Finanzierung der Schupo. Am 1. Mai, abends 8 Uhr, soll eine Feierstunde bei Gerede veranstaltet werden. Die Arbeiterfänger werden am 14. Juni ein Unterbezirksfest abhalten. Am Sonnabend, dem 25. April, ist die rote Spielschar bei Sonnenberg. —

Wolmirstedt. Die Spottvögel waren da. Der sozialdemokratische Ortsverein veranstaltete am letzten Freitag bei gutem Besuch einen lustigen Theaterabend der Spottvögel mit dem bestbekanntesten und besonders bei allen Gesinnungsfreunden populären Berliner Vortragshumoristen Paul Oppermann und seiner Partnerin Trubeltes. Oppermanns Vorträge sind von überzeugender Durchschlagskraft. Selbst Andersdenkende, die sich gelegentlich einmal in unsere Veranstaltungen verirren, werden nicht so ganz teilnahmslos bleiben können. Oppermann bewährte sich als ein ausgezeichnete Volkskünstler im besten Sinne des Wortes. Und hierbei findet er die wirksamste Unterstützung seiner Trubeltes, die als wahrhaft Berliner Fillethe eben so nachdenklich wie fröhlich sein kann. Die Veranstaltung war ein Werbeabend für unsere Partei und unsere Weltanschauung! —

Ritzhöfer ihnen sagte: „Laßt euch nicht provozieren.“ Dann feuerte Ritzhöfer die Muff an, „spielt, damit wir die Schimpfereien nicht hören“. So geschah es, vorn spielten die Trommeln und Flöten, und hinten, ohne daß die vordern es merken konnten, fielen die Kommunisten über die Alten und die Jugend her. Den ersten Schlag vollführte der Angeklagte Erich Siee auf den 18jährigen Jugendkinder Becka. Dann reizte Stein auf: „Feige Hund!“ Dann

schlug sie, die grüne Pest!“

Eine wahre Jagd entspann sich nach den Angehörigen des Trauerzugs. Durch vier Zeugen wurde der so geschilderte Verlauf des Heberfalls dann noch bestätigt. — Nun erst wurden die vordern Reichsbannerleute auf das Geschick aufmerksam. Der Zug löste sich auf, die Reichsbannerleute liefen zurück, den Geschlagenen und Bedrohten zu helfen. Und darüber, daß sich die alten und älteren Reichsbannerleute helfend zur Wehr setzten, beschwerten sich jetzt die Angeklagten, versuchten den Spieß umzudrehen und zu behaupten, sie seien von den Reichsbannerleuten zuerst angegriffen worden. Was dann im einzelnen weiter geschah, wird sich kaum noch feststellen lassen; denn der Tumult war groß. Ein Zeuge J. Kesselschmiebe, erzählte dazu noch: „Ich sah, wie sie einen Jungbannernmetzen unter den Füßen hatten. Ich wollte ihn hervorziehen und befreien. Da bekam ich selbst einen Schlag und sank zu Boden. Ich sah dann nur noch, wie der Angeklagte Taber mit einem Transparenzstod wahllos auf die Menge einschlug, selbst dessen Frau beteiligte sich daran. Sie schlug mit ihrem Handtuch dazwischen. Ein andrer Zeuge bekundete noch, wie auch der kommunistische Stadtrat S. auf nicht nur rief „Feste druff, schlägt die Hunde tot!“, sondern auch selbst mehrere Male mit seinem Spazierstock dazwischenschlug. — Ein andrer wieder rief:

„Der hat noch nicht genug gekriegt, schlägt ihn tot!“

In dieser furchtbaren Art spielte sich der Kampf ab. So, als festgesetzt, wollten es die Kommunisten nicht wahr haben. War es schon schmachlich genug, die ganze Verantwortung von sich als Partei auf die von ihnen vertriebenen Erwerbslosen abzuwälzen und auf den ihnen angeblich unbekanntem Erwerbslosen abzuschieben, so ist die Rolle, die sie jetzt vor Gericht als Märtyrer spielen wollen, geradezu erbärmlich. Können die Kommunisten besser ihr wahres Gesicht zeigen? Ein Teil der Angeklagten wird es schon innerlich selbst so empfinden haben. Man sieht es ihnen an. Sie haben sich mit aufheben lassen, sie sind mit dazwischengegangen, „mitgegangen, mit gefangen“; so sitzen jetzt noch ihre zehn, davon meistens junge Menschen, in Haft, und zu Hause bangen Arbeiterväter und -mütter um ihre Kinder. Dieser ganze umfangreiche Prozeß ist ein kleines Abbild von der Tragödie der deutschen Arbeiterklasse, die

durch gewissenlose Drahtzieher verhetzt, statt vereint

wird. Erfreulich war aber dann der Augenblick des Prozeßes, als am Ende des zweiten Verhandlungstages vier, darunter drei junge Angeklagte, Willi Siee, Röncke und Urendt, aus der Haft entlassen wurden. Diese drei und die mitangeklagte alte Frau Urendt wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Bei Urendt, der vollkommen unschuldig sitzen mußte, ergab die Verhandlung, daß eine Personenverwechslung vorliegen muß; es soll sich um einen andern Urendt handeln. Urendt wurde noch ein weiterer Angeklagter eines Herzleidens wegen aus der Haft entlassen. Das Verfahren wird aber gegen ihn weitergeführt. Es ist ein Familienvater mit drei Kindern. Dieser Zeilfreispruch geschah auf Antrag des Staatsanwaltschaftsrats Henke. Der Freispruch erfolgte bei diesen vier auf Kosten der Staatskasse.

Der Prozeß bleibt verhandlungsfrei. Am Donnerstag beginnt die Vernehmung der langen Reihe der Entlastungszeugen. Ob der Prozeß am Freitag schon zu Ende geht, ist fraglich. A. i. l.

Wolmirstedt. Nazi gleich Stahlhelm. Bei der Reichstagswahl 1930 erhielten die Nazis in Wolmirstedt 561 Stimmen, 563 Frauen und Männer haben sich zum Stahlhelm-Volksbegehren eingetragen. Der Stahlhelm ist also offensichtlich nebst seinem Anhang zur Unterorganisation des Patenkreuzes herabgesunken. Nazistimmen und Eintragungszahl stimmen überein. Der Vergleich ist interessant. Für die Arbeiterschaft heißt es jetzt, nun erst recht an Werk. Mit vereinten Kräften muß es zu schaffen sein, die Schächer des internationalen Geldsacks endlich in ihre Schranken zurückzuweisen. —

Burgkall. Aus der Parteiarbeit. Die Monatsversammlung war gut besucht. Die Mafseier wurde ausführlich besprochen. Von einem Vergnügen wurde Abstand genommen. Die Feier findet im Parteiloal von Franz Helmich statt. Alle Arbeiter und Republikaner sind herzlich eingeladen. Ein Referent aus Magdeburg wird über die Bedeutung des Tages sprechen. Rüter schon jetzt, zeigt den Nazis von Burgkall, daß die Sozialdemokraten ihren Mann stehen. —

Genbork. Die Stahlhelmpartei. Von 578 Stimmberechtigten trugen sich nur 43 zum Stahlhelm-„Volksbegehren ein, davon waren 39 gültig. Die Geschäftsstelle hat sich an der Zeichnung nicht beteiligt, nur die Gutbesitzer und ein Teil der kleinen Landwirte. —

Dahlenwarleben. Der Arbeiter-Turnverein. Einigleitet veranstaltete einen gut gelungenen Werbeabend in Form eines Elternabends. Die Schülerabteilung tat sich dabei besonders hervor. Mit einem guten Gruppenbild wurde die Veranstaltung eingeleitet: Volkstänze, Gedichte, Singspiele, heitere Gumnastik, Freübungen, Barrenturnen und ein Theaterstück gaben ein buntes Programm. Zum Schluß richtete der Vorsitzende des Ortsausschusses für Jugendpflege, Lehrer Heinich, einige Worte an die Elternschaft und die Jugend und mahnte zum Eintritt in die Turn- und Sportvereine. Der Vorsitzende des Vereins sprach dann noch im gleichen Sinne. —

Dahlenwarleben. Das Reichsbanner hielt eine gut besuchte Versammlung ab. Eingänge vom Gauvorstand wurden bekanntgegeben. Zur Denkmalfrage wurde eingehend Stellung genommen. Die Aufbauarbeiten sind begonnen und schreiten rüstig vorwärts. Die Denkmalweihe findet am 10. Mai statt. —

Schnarleben. Es haben sich nur 45 Personen zum Stahlhelm-Volksbegehren eingetragen. Bei 456 Wahlberechtigten sind das 5,2 Prozent. —

Wellen. Zum Stahlhelm-Volksbegehren zeichneten sich 129 von 625 Wahlberechtigten ein. Zu bedauern ist es, daß sich auch einige Arbeiter unter dem Druck ihrer Arbeitgeber einzeichneten. Die Mehrzahl der Einzeichner hat nicht gewußt, worum es bei dieser Stahlhelmaktion geht; sie sind zu Kreuze gedrohen vor den Weiskern. — Die Parteiversammlung und gedachte der verstorbenen Genossen Gustav Söber, Hermann Müller und Reinhold Hertwig. Dann wurden die eingegangenen Zuschriften vom Vorsitzenden erläutert und Richtlinien für die Parteiarbeit getroffen. Die Mafseier soll am Freitag, dem 1. Mai, stattfinden. Der Feiertag beträgt 25 Pfennig. Für unsern verstorbenen Genossen G. Söber, der im Ortsverein als Revist fungierte, wurde Genosse Albert Thielebein junior gewählt. Zum Schluß gab Genosse Wehrens Bericht von der Kommunal-Konferenz. —

Gommern. Festgenommen wurden im Wahltag Maß drei junge Burichen im Alter von 18 bis 20 Jahren, die in Witten in Westfalen einem Bäckermeister ein schweres B.W.-Motor-

rad gestohlen hatten und zu dritt damit bis nach Wühlitz gekommen waren. Da ihnen das Benzin ausgegangen war, versuchten sie, sich das Geld für weiteren Betriebsstoff zusammenzubekommen. Das Motorrad hatten sie im Walde versteckt. Einem Polenauffeher, bei dem sie um etwas Essen baten, erzählten sie, daß sie auf dem Wege nach Schlessen seien, wo der eine Bursche beheimatet ist. Der Auffeher beachtete die Landjäger, welche sich auf die Suche nach den Dieben machte. In der Nähe des Heilstättenweges fand man das Motorrad hinter Büschen versteckt auf; dort konnten die drei mit Unterstützung von Gommerner Polizeibeamten festgenommen werden. Nächst dem Motorrad nahm man ihnen noch eine Lederjacke ab, die sie ebenfalls in Wühlitz aus einem Auto gestohlen hatten. Die Täter wurden dem Gerichtsgefängnis in Magdeburg zugeführt.

Wiederh. Der Frauenabend der Partei war gut besucht. Genossin Kretzler erklärte die Massenverhältnisse, die trotz der schlechten Zeit stabil geblieben sind. Genossin K. W. L. sprach dann über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Für den Vortrag wurde ihm herzlich gedankt. Zum Frauentag in Magdeburg wurde die Genossin Kretzler als Delegierte bestimmt und zur Beteiligung an der Maifeier aufgefordert.

Wahlk. Welcher Zwang beim Stahlhelm-Volksbegehren ausgeübt wurde, zeigt die Mitteilung, daß der Pächter des Kloster-gutes Paritz die Leute, die bei ihm arbeiten, einzeln vorgelassen und von ihnen verlangt habe, daß sie sich einzeichnen, andernfalls würde er sie nicht weiter beschäftigen. — In Wühlitz ist der Sohn des Amtsvorstehers am 19. April umhergegangen, auch bei den Sozialistenempfängern und hat von ihnen verlangt, daß sie zum Volksbegehren kommen. Die Rentenempfänger haben geglaubt, die Unterstützung könnte ihnen entzogen werden, wenn sie der Aufforderung des Sohnes des Amtsvorstehers zum Einzeichnen nicht nachkommen. So sind die Einzeichnungen zum Stahlhelm-Volksbegehren zustande gekommen.

Verben. Parteiverammlung. Es gibt immer noch einige Genossen, welche glauben, es nicht nötig zu haben, zur Versammlung zu erscheinen. Es wurde beschlossen, mit den Genossen aus Ferchland zusammen am Sonnabend die Maifeier abzuhalten. Eintritt für Männer 80 Pf., für Frauen 20 Pf. Es wurden dann einige kommunalpolitische Fragen erörtert.

Parthau. Das Ergebnis der Einzeichnung zum Stahlhelm-Volksbegehren ist folgendes. Es haben sich von 533 wahlberechtigten Personen nur 71 eingetragen.

Genthin. Neuer Kleinbahnbetriebsleiter. An Stelle des verstorbenen Landeskleinbahndirektors Müller hat der Landeshauptmann auf Grund seiner Vollmachten dem Regierungsbaumeister Mayrhofer (Wertheburg) die Stelle des Betriebsleiters der Kleinbahn-WG. in Genthin kommissarisch übertragen. Mayrhofer war bereits in den Jahren 1923/25 Vorstandsmitglied der Gesellschaft.

Egeln. Der Neubau des Konsumvereins löst bei der Einwohnerschaft verschiedene Gefühle aus. Während die Mitglieder stolz auf das vollendete Werk sind, das zu einem erheblichen Mehrumsatz beitragen wird, kennt die Wut der Gegner keine Grenzen. Sie können es einfach nicht begreifen, daß es die Arbeiter-schaft ist, die ihr Geld den Feinden der Arbeiterbewegung hingutragen. Einige Fleischer haben so viel Zeit, täglich die Verkaufsstelle des Konsumvereins zu überwachen, um gegebenenfalls die Polizei zu benachrichtigen, wenn die Verkaufszeit nicht streng eingehalten werden sollte. Auch sonst sind diese Herrschaften nicht gerade wählerisch in ihrer Kampfmethode. Die Arbeiterschaft wird die notwendigen Schlüsse aus dem Verhalten einiger Krämer ziehen. Es wird sich ja herausstellen, wer den längsten Atem hat.

Klein-Nobensleben. Von den Volksbegehrenden Parteien, die bei der letzten Reichstagswahl 188 Stimmen für sich verbuchten, konnten 123 zur Einzeichnung zum Volksbegehren gebracht werden. 28 Prozent der eingeschriebenen Wähler haben sich eingetragen. Trotz aller Mühseligkeit und Penibelkeit ist es dem Stahlhelm nicht gelungen, seine Mannen reiflich zur Einzeichnung zu bringen. Ein ganzer Arbeiter und eine Arbeiterfrau haben sich für diesen Eintrag erklärt. So mancher Gewerbetreibende ist mit gemischten Gefühlen zur Einzeichnung gegangen, aber der Wunsch der Landwirte war ihm Bescheid.

Kommunale Umschau

Stadtparlament Berichow

Mit dem Ankauf eines Geländestreifens zur Verbreiterung des Bürgersteigs vor dem Hause des Landwirts Fr. Wille, Marktstraße, zum Preise von 6 Mark pro Quadratmeter war die Verhandlung einvernehmlich. Eine volle 10 Jahre dauernde Streit-sache des Stadtverordneten W. Köppe gegen die Stadt wegen abgetretenen Geländes beim Kleinbahnbau Berichow-Güsten hat nun endlich ihr Ende erreicht, und zwar durch das Urteil des Landgerichts Stendal. Diesem bürgerlichen Vertreter waren von der Stadt verschiedene annehmbare Angebote gemacht, unter anderem guter Ackerboden in derselben Größe für sein Sandgelände; auch die Summe in bar war so hoch wie das Urteil ihm zugesprochen hat. Aber es mußte erst zu einer Klage kommen, so daß von der Summe wohl zu 80 Prozent auf dem Magdweg verloren ging. Den Landarbeitern Unger, Kanopka und Helmreich wurde je eine Parzelle Siedlungsland unentgeltlich zum Bau von drei Siedlungshäusern übertragen.

Mit der Magistratsvorlage wegen eines Versicherungsvertrages mit der Landfeuerzweigleitung zur Übernahme der Kosten, die durch Feuerlöschhilfe der Feuerwehr nach den Orten der Umgebung entstehen, waren alle Stadtverordneten einverstanden; bestreitet doch die jährliche Versicherungssumme kaum soviel als die Kosten einer einzelnen Feuerlöschhilfe nach außerhalb.

Stadtverordneten-Sitzung in Siefar

Der Stadtverordnete Hans Schulze (bürgerl.) hat sein Mandat niedergelegt mit der Begründung, daß er die Interessen seiner Wähler nicht mehr vertreten könne. An seine Stelle wird der Sparfassenrentant L. Uhe eingeführt. In die Friedhofskommission wird Stadtverordneter Uhe, in das Rammereiskassen-kuratorium Stadt. Dahme, beide bürgerlich, gewählt. Auf Magistratsantrag wird beschlossen, die Steuerzuschläge des verflohenen Jahres bis zur Fertigstellung des neuen Etats weiter zu erheben. Die Zuschläge betragen 200 Proz. zur Grundvermögensteuer, 800 Prozent zur Gewerbesteuer, 1200 Prozent zur Gewerbesteueralteuer. Im Anschluß wird eine Kommission zur Prüfung des neuen Haushaltsplanes gewählt, der die Stadtverordneten Uhlert, Dahme, Heinemann, Uhe, Wendt, Hartwig und Kühle angehören.

Am den Schulhof soll eine Einfriedigung geschaffen werden. Es wird beschlossen, vom Amtsgericht bis zum Wallgraben als Grenze gegen das Wodische Grundstück eine 180 Zentimeter hohe Mauer zu ziehen. Am Wallgraben entlang bis zur Schulstraße soll auf einem Mauerfodel ein Drahtzaun gezogen werden. Die Mauerarbeiten werden zum Preise von 1265 Mark an den Bauunternehmer Krüger vergeben. Der Anlieger Wode gibt einen Zuschuß von 150 Mark. Anstreicherarbeiten im Schulhof werden dem Maler Hierling übertragen. Für das alte Ehepaar Buxterhaus übernimmt die Stadt die Zahlung von Sterbefassenbeiträgen in Höhe von 4 Mark vierteljährlich.

Die Regierung hat die Weihehaltung der außerordentlichen Lehrstellen an der Volksschule für 1931/32 genehmigt. Die Versammlung nimmt davon Kenntnis, ebenso davon, daß der Arbeiter Gustav Bewolle vom Kauf eines städtischen Baugeländes zurücktritt.

Die Stadtparlatte hat das über 8 Morgen große Paulische Gelände am Galgenberg für 827 Mark erworben. Das Grundstück wird auf Kosten der Rammereiskasse von der Stadt übernommen. Der Pachtvertrag mit dem Gastwirt Warm's über

die Bewirtschaftung des Westhofes wird auf ein Jahr zum Preise von 700 Mark verlängert.

Ueber die Unterhaltungsfrage Krüger kommt es wieder zu einer Debatte. Der Bürgermeister erklärt, es seien Krüger von seinem Sohn im ganzen nur 15 Mark für Miete abgezogen. Sozialdemokrat Paris stellt fest, daß es eine Härte ist, wenn man einem Arbeiter nach Abzügen nur 15,70 Mark Wochenlohn ausahlt.

Aus der Versammlung kommt noch die Anfrage, ob der Magistrat zu der Absperrung des öffentlichen Steinabweges durch den Anlieger Stellung genommen habe. Recht eigenartig ist die Antwort des Bürgermeisters: Da sich noch niemand beschwert habe, sei wohl kein öffentliches Interesse vorhanden. Demnach kann man in dieser Sache und Siege verpassen, wenn sich keiner beschwert; der Stadterwaltung kann es recht sein.

Burg. Der Magistrat hat in Anerkennung der bestehenden Bildungsbedürfnisse sowie unter Berücksichtigung der ergangenen Sperrmaßnahmen für die Aufnahme in die höheren Lehranstalten beschlossen, an den Volksschulen Bildungsmaßnahmen zu schaffen, die den Zielen der Mittelschule entsprechen und unter Anerkennung des Ministeriums die mittlere Reife verleihen. Vor Jahresfrist wurde von den städtischen Körperschaften mit Recht der Ausbau der hiesigen Mittelschule beschlossen. Jetzt wird nun von bürgerlicher Seite eine rege Propaganda für die Mittelschule betrieben. Es wird da von „Kampfmassnahmen“ der 33 Organisationen des Bürgertums gefordert und Massenkundgebungen angekündigt. Der Beschluß des Magistrats macht der Aktion einen Strich durch die Rechnung.

Gemeindeparlament Altbrandleben

Nach ein Jahr ist verstrichen, ehe endlich mal wieder eine Gemeindevertreter-Sitzung stattfand. Sollte etwa daran schuld sein, daß den Westfern unbenutzte Sozialdemokraten jetzt im Gemeindeparlament sitzen, die man möglichst ausschalten will.

Was ist denn nun in der Sitzung, die vor 1 Jahr stattgefunden hat, beschlossen worden? Ob es zu Protokoll gebracht ist, weiß man nicht; vorgelesen wurde es nicht.

Es wurde nun über den Elektrizitätsvertrag mit der „Wörde“ verhandelt und ihm nach längerer Aussprache mit 8 von 10 Stimmen zugestimmt. Die sozialdemokratischen Vertreter stimmten ebenfalls für den Vertrag, der bis 1930 gilt; bis 1935 lehnten sie ab. Damit wurde eine Vorlage angenommen, die für die Gemeinde von großem Nutzen ist, die Gemeinde braucht sich bei etwaigen Reparaturen nur an die „Wörde“ zu wenden, die sich durch den Vertrag verpflichtet hat, sofort die notwendigen Reparaturen zu erledigen.

Der Arbeiter-Sportverein Vorwärts hat die Vergrößerung des Sportplatzes beantragt. Aber die bürgerlichen Vertreter sind für den Sport nicht zu haben, denn man wollte zwar den hinter dem Schützenplatz liegenden Morgen Acker zur Verfügung stellen, aber die Pappelreihe wollte man nach Vorschlag des Magistrats in der Mitte des Platzes stehenlassen. Was nützt der Jugend solcher Platz, den sie nicht benutzen kann. Der bürgerliche Vertreter, Hermanns, meinte zur Sportplatzfrage: Wer sich einen Sportplatz leisten kann, muß ihn auch bezahlen. Der Sozialdemokrat Schwenke meinte die bürgerlichen Vertreter gehörig in die Schranken zu rufen. Einen Beschluß hat man nicht gefaßt, aber der Antrag soll doch in nächster Zeit seine Erledigung finden. Hoffentlich dauert es nicht mehr so lange, wie es schon gedauert hat. Der Gemeindevertreter soll nicht glauben, daß die Angelegenheit nun erledigt ist, sie wird weiter auf der Tagesordnung bleiben.

Als Rechnungsprüfer wurden H. Mahfeldt vom Grundbesitz und A. Julius von den Nazis gewählt.

Gemeindevertreter-Sitzung Egerleben

Zur Sitzung waren nur einige Zuhörer erschienen. In Zukunft darf nicht mehr vergessen werden, die Sitzungen öffentlich bekanntzumachen. Beschlossen wurde, die bisher erhobenen Steuer-sätze beizubehalten, mit der Einschränkung, daß die auf Grund der Notverordnung am 1. April eingetretene Steuererhöhung berück-sichtigt wird. Die neuen Steuererträge betragen nunmehr: Grundvermögensteuer vom unbauten Besitz 278 Prozent (früher 320); die Zuschläge beim bebauten Grundbesitz bleiben auf 270 Prozent wie bisher. Für den bebauten Grundbesitz tritt dafür eine Ermäßigung der Hauszinssteuer um 8 Prozent ein. Die Gewerbesteuer vom Ertrag ist nunmehr 540 Prozent (bisher 600), und für die Gewerbesteuer nach dem Kapital betragen die Zuschläge 1160 Prozent (bisher 1200). Der ausfallende Beitrag an Steuern für die Gemeinde soll durch Ueberweisungen vom Reiche wieder ausgeglichen werden.

Der Bau des Steigerturms der Freiwilligen Feuerwehr, der ja zugleich als Trockenanlage für benutzte Schläuche dienen soll, wird in Höhe von 15 Meter ausgeführt, damit er auch in Zukunft allen Anforderungen entspricht. Ausbesserungsarbeiten am Straßenpflaster wurden bewilligt; ebenfalls wurde ein Antrag auf Setzen von Hochbordsteinen angenommen.

Das Haus der Gemeinde in der Neustadt befindet sich in einem ganz schlechten Zustand; notwendige Arbeiten sind immer wieder zurückgestellt worden. Um das Haus vor gänzlichem Verfall zu bewahren, wurden umfangreiche Reparaturen beschlossen. Die Voraussetzungen, nach denen die Gemeinde verpflichtet ist, die Bürgersteuer für 1931 einzuführen, sind gegeben; würde sie es nicht tun, würde die Steuer von der Aufsichtsbehörde eingeführt werden. Wir sind nach wie vor Gegner der Bürgersteuer, aber an ihrer Einführung ist nichts zu ändern.

Groß-Otterleben! — Öffentliche Kundgebung!

Anlässlich der internationalen Frauenwoche findet morgen Donnerstags, den 23. April 20 Uhr, in den „Panias-Sälen“ eine

Kundgebung

statt. — Die Landtagsabgeordnete Minna Bollmann spricht. Das Referat wird umrahmt von musikalischen und turnerischen Darbietungen unserer Gefinnungsstunde von „Jahn“ und „Benedenbed“.

Egeln. Vor der Bürgermeistereiwahl. Schien es zunächst, als sei der Posten des Bürgermeisters bei uns nicht so begehrt, so ist die Zahl der Bewerber doch nun auf weit über 100 angewachsen. Die Auswahl der Kandidaten geht jetzt vor sich, zunächst in der Kommission. Wenn die Vertreter der Einheitsliste bei der Wahl nicht von der bisher geübten Taktik ablassen, kann es leicht zu Ueberraschungen kommen, oder, was noch näher liegt, zu einer Zufallsmehrheit, wie ja überhaupt die Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung recht oft vom Zufall, d. h. vom Fehlen eines bürgerlichen Vertreters, abhängig sind. Von besonderer Wichtigkeit ist der Haushaltsplan für das laufende Geschäftsjahr. Der Magistrat muß sich recht beeilen, wenn er die von den Stadtverordneten vorgeschriebene Laufzeit des Etatats nicht überschreiten will. Die immer noch steigenden Zahlen der Wohlfahrtserwerbslosen werfen alle Dispositionen über den Haufen. Wenn den Kommunen nicht bald diese Lasten abgenommen werden, ist das Schlimmste zu befürchten.

Reinliche Fragen im Stendaler Rathaus

Im Stendaler Rathaus, in der Sitzung der Stadtverordneten — nur Sozialdemokraten und Weimarerfraktion bilden noch das Parlament und leisten gute Arbeit, — wurden am geistigen Montag peinliche Fragen an das einseitige Oberhaupt der Stadt, den Deutschnationalen Herrn Dr. Schüke, gerichtet. Doch berichten wir kurz der Reihe nach:

Nachdem verschiedene Einzelhaushaltpläne beraten waren — die Entscheidung über einen Anbau an das Gymnasium wurde dabei verlagert, die Einführung des Werktunsystems in der Volksschule I finanziell gesichert, — wurde als nächstes

wichtiges eine Eingabe der Erwerbslosen besprochen und dem Magistrat überwiesen. Sozialdemokrat Treumann trat zuvor energisch für Arbeitszeitsenkung und gegen weiteren Lohn- und Gehaltsabbau ein.

Bei 27 Herren auf den Bänken der ausgezogenen „Nationalen Einheit“ und „Bürgerlichen Einheit“ war festgestellt worden, daß sie entgegen Verfassung und Gesetz — Staatsbürgerrecht ist Staatsbürgerpflicht — die Ausübung ihrer Mandate im Stadtparlament verweigerten. Die Versammlung bestätigte diese Feststellung; die Drückbergererei wird Folgen für jeden einzelnen haben.

Schon einmal, und zwar noch zur Zeit der Anwesenheit der Nechten, war abgelehnt worden, dem Oberlieutenant M. Neumann ein 40000-Mark-Wohnhaus allein für den Direktor anzugliedern. Wieder kam der Magistrat mit dieser Vorlage, weil der Staat, der in allem weit entgegengekommen ist, den Ausbau wünscht, der übrigens auch den Gesamten erst abzurufen würde. Sozialdemokrat Treumann verlangte, daß mindestens noch die Studiererteile in solchem Wohnhaus Raum erhielten. Die Beratung hierüber wurde schließlich vertagt, den übrigen Teilen des Etats des Oberlieutenants zugestimmt.

Das Büro der Stendaler Stadtverordneten-Versammlung hatte sich beschwerdeführend an den Regierungspräsidenten wenden müssen, weil der Oberbürgermeister eindeutigen Beschlüssen beider städtischen Körperschaften ins alte Ullmann Verwaltungsbüro, einen Teil der Steuerverwaltung, gestellt hatte. Der Oberbürgermeister, Herr Dr. Schüke, schied sich. In der nächsten Sitzung wird er noch ausführlich Rede und Antwort stehen müssen zu den folgenden peinlichen Anfragen: 1. Ob ihm bewußt sei, daß eine Maßnahme von ihm zum Stahlhelmsbegehren gegen Preußen geschicklich zulässig sei oder nicht? 2. Ob er und Herr Krüger schon die der Stadt gehörenden Lantienmen zur Rückgezahlt haben?

Zum Schluß wurde auf einen Dringlichkeitsantrag des Magistrats hin nachträglich dem Verkauf der ehemals Wagener'schen Konserverfabrik im Zwangsverfahren zugestimmt und der Verpachtung dieser Fabrik an eine Genossenschaft 2500 Mark für eine Restanzierung wurden bewilligt.

Zangerhüttes Haushaltplan verabschiedet

Die Staatsberatung in Zangerhütte zog sich sehr in die Länge. Nach eingehender Aussprache wurde beschlossen, den Rindergarten während der Wintermonate zu schließen, die Biersteuer um 100 Prozent zu erhöhen. Wegen die Erhöhung wandten sich die Gemeindevertreter Wünschmann und Heil (Wirtsch, Wgg.). Gemeindefürsprecher (Soz.) wies nach, daß der Mückgang des Bierkonsums nur ein Beweis dafür sei, daß die ungeheure Geldknappheit in der breiten Masse des Volkes es dem einfachen Mann eben nicht mehr gestattet, sich dieses Luxusmittel noch zu leisten. Es sei bedauerlich, daß die Brauereien die erhöhten Abgaben auf die Gastwirte abwälzen, die dann wieder die Bierpreise erhöhen müssen. Dabei läßt die Uebersticht über die Dividendenverteilung der Brauereien erkennen, daß diese sehr wohl die erhöhten Lasten tragen könnten. An den Gastwirten liege es, gegen die Brauereien Front zu machen, nicht aber den Gemeindekörperschaften die Schuld in die Schuhe zu schieben. Die Sozialdemokraten lehnten die Erhöhung der Bürgersteuer als unsozial ab. Der Haushaltplan kam gegen die Stimmen der Wirtschaftlichen Vereinigung unter Dach und Fach.

Sturmflut in Weserlingen

Ein nebenamtlicher Bürgermeister sollte in der letzten Vertretersitzung des Marktleidens Weserlingen im Kreise Gardelegen gewählt werden, aber die Bürgerlichen entschieden sich mit Mehrheit — Vertreter Silberwert von der Rechten war ungeschlagen — für die Wahl eines Berufs-bürgermeisters. Die Sozialdemokraten verließen darauf den Saal.

Wahrburg. Unsere kleine Gemeinde, Vorort von Stendal, hat ihren Etat festgesetzt. Er balanciert mit 38 900 Mark. Der Zuschlag zur Gewerbesteuer wurde auf 275 Prozent gelassen, für die Grundvermögensteuer um 15 Prozent, auf 280 Prozent herabgesetzt. Die eingeführte Bürgersteuer wird voraussichtlich ganze 2800 Mark einbringen.

Die Pflicht ruft

Biederitz. Gemeindevertreter-Sitzung am Freitagabend im Rathaus. Protokoll-sitzung Donnerstag 20 Uhr beim Genossen Blum.

Burg. Die Parteigenossenschaft wird aufgefordert, an der Frauenkundgebung heute im Volkshaus teilzunehmen. — Stadtverordneten-Protokoll-sitzung heute Mittwoch 20 Uhr im alten Gewerkschaftshaus. — Verband für Organreform. Werabend am Freitag im Saale des Schützenhauses.

Gummern. Sozialistische Frauengruppe. Freitag, den 21. April, 20 Uhr, große Frauenversammlung im Gasthof „Zur Sonne“. Referent ist Genossin Schulte (Wiederleben).

Mole Falken. Am Freitag Wiederleben. Wiederlicher nicht vergessen. — **Groß-Otterleben.** Alle Parteigenossinnen und -genossen bestellen sich morgen Donnerstagabend an der öffentlichen Versammlung in den „Panias-Sälen“. Die Landtagsabgeordnete Minna Bollmann spricht. Im Anschluß an die Versammlung findet eine wichtige Funktionärsprüfung statt. — **Reichsbanner.** Heute Mittwoch Vortragsabend im „Schwan“. Alle Schütz-Kameraden treffen sich zu einer sehr wichtigen Besprechung im gleichen Lokal.

Rangenweddingen. Landarbeiter-Versammlung am Freitag, dem 24. April, 20 Uhr, bei Kärchen. Referent Kreisleiter Beilich.

Neuhaldensleben. Reichsbanner. Freitag, den 21. April, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus wichtige Mitgliederversammlung. — Sozialistische Arbeiterjugend. Die gesamte Arbeiterjugend und die Jugend ist zu unserm Werabend am Mittwoch, dem 22. April, 20 Uhr, im Schützenhaus eingeladen. Vorträge, Volksspiele, Spiele und Sprecheraufführungen sind vorgesehen. Unkostenbeitrag 30 Pf.

Niegepp. Parteiverammlung Freitag, den 21. April, beim Genossen W. Baumgarten.

Westeregeln. Reichsbanner. Morgen Donnerstag Nachmittags der Schutz. — Sonntag, den 28. April, wichtige Mitgliederversammlung beim Kameraden Schröder.

Osterebdingen. Frauen- und Jungmädchengruppe der Arbeiterwohlfahrt und Partei. Donnerstag, den 28. April, Treffpunkt aller Genossinnen 19.30 Uhr bei Bolgtänder zur Abfahrt nach Osterleben zur öffentlichen Frauenversammlung. Abfahrt pünktlich 19.45 Uhr. Fahrpreis 50 Pf. — **Sünger.** Freitagabend Singabend. — **Gemeindevertreter-Sitzung** am Freitag 20 Uhr im Gemeindebüro. — **Reichsbanner.** Sonnabend, den 25. April, wichtige Mitgliederversammlung bei Wollgänger.

Doppmanns Kommit. Der bekannte Musikant Paul Doppmann (Berlin) gibt am Sonntagabend in Wollgänger Lokal eine Gastrolle. Die gesamte Einwohnerschaft ist eingeladen. Eintritt 50 Pf.

Behördliche Mitteilungen

Groß-Otterleben. Volkshüterei. Die Ausgabe der Bücher findet von 7 bis 18 Uhr im Rathaus, Zimmer 9, statt. An Selbstgeblü wird 10 Pf. für das Buch erhoben. Die Hüterei ist neuzugleich ergänzt worden.

Familiennachrichten

Wiederleben. Am 24. April feiern die Eheleute Friedrich Eulenstein das Fest der goldenen Hochzeit. Das Geschenk der preussischen Staatsregierung wird durch den Gemeindevorsteher ausgedankt.

Wiederleben. Am 24. April feiern die Eheleute August E. E. ihre goldene Hochzeit. Das Geschenk der preussischen Staatsregierung wird durch den Gemeindevorsteher ausgedankt.

Warenmärkte

Städtischer Schlacht- und Viehhof in Magdeburg

Marktbericht der Rottungskommission.

Austrieb am 21. April 1931

775 Rinder, und zwar 29 Ochsen, 243 Kühe, 401 Rabe, 110 Kälber, 17 Ferkel, 698 Schafe, 211 Schweine. Seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt 27 Milchkühe, 21 Kälber, 171 Schafe, 212 Schweine. Gesamt für 100 Pfund Lebendgewicht.

I. Rinder, A. Ochsen:		Markt
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, l. jüngere	48-49	
b) sonstige vollfleischige, l. jüngere	47-48	
c) fleischige, l. ältere	37-39	
d) gering genährte		

B. Bullen:		Markt
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	41-42	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37-40	
c) fleischige	34-36	
d) gering genährte		

C. Rinder:		Markt
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	37-39	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32-35	
c) fleischige	27-31	
d) gering genährte	20-22	

D. Milchkühe (Kuhbinnen):		Markt
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts	48-49	
b) vollfleischige	39-42	
c) fleischige		

E. Ferkel:		Markt
Wäbig genährtes Jungvieh	30-32	

II. Rinder:		Markt
a) Doppeltender, bester Mast	60-62	
b) beste Mast- und Saugfäher	47-52	
c) mittlere Mast- und Saugfäher	35-45	
d) geringe Rinder		

III. Schafe:		Markt
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm, l. Weibemast	43-48	
b) mittel- u. Mastlamm, ältere Mastlamm und gut genährte Schafe	37-42	
c) fleischige	32-36	
d) gering genährte Schafvieh	26-30	

IV. Schweine:		Markt
a) Fettfleischige über 300 Pfund Lebendgewicht	42-43	
b) vollfleischige Schweine von etwa 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht	40-42	
c) vollfleischige Schweine von etwa 100 bis 200 Pfund Lebendgewicht	38-42	
d) fleischige Schweine von etwa 120 bis 140 Pfund Lebendgewicht	36-40	
e) fleischige Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht	36-39	

Wie wird das Wetter am Donnerstag?



Trübe, kühl, mit Regen.
Der Warmluftvorstoß über dem Weichsel- und Memelgebiet hat zur Ausbildung eines kräftigen Tiefs mit dem Kern über Ostpreußen geführt. Die Warmluftmassen bringen dem Baltikum heute früh 9 Grad Wärme, aus Königsberg werden sogar 12 Grad gemeldet. Das übrige Deutschland liegt unter der recht lebhaft gewordenen Nordwestströmung des Tiefs und hat meist Temperaturen zwischen 3 und 4 Grad. In der Oder steht das Thermometer nur 1 oder 2 Grad über Null. In Schlesien ist es zu Schneefällen gekommen. Auch der Norden hat bei 3 Grad Frost etwas Neuschnee. Das Tief wird von der Warmluftströmung nordwestwärts geführt werden. Unser Gebiet bleibt alsdann noch weiter

im Bereich des nordwestlichen Windes, der zwar keine frische Polarluft heranzführt, aber einen wesentlichen Temperaturanstieg noch nicht zuläßt.
Aussichten: Bei nordwestlichen Winden meist trübes, kühles Wetter mit Regen.

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 21. April 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M.	2987 119976 313377
4 Gewinne zu 2000 M.	104988 287383
8 Gewinne zu 1000 M.	108291 197948 348066 394527
20 Gewinne zu 500 M.	43682 115785 123896 173774 176249 227259
243931 248294 300258 305278	
40 Gewinne zu 300 M.	2086 44656 78588 93018 96828 119704
128758 193408 222882 255961 303352 328061 336139 338180 346914	
352471 357691 359561 589224 387897	
60 Gewinne zu 200 M.	155 518 31695 42354 60034 71888 83441
121709 122921 128205 139958 153525 164151 204683 213732 248739	
256278 284638 296641 317899 318458 318482 354890 368154 379540	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M.	23490
4 Gewinne zu 10000 M.	87281 809234
2 Gewinne zu 5000 M.	27621
4 Gewinne zu 3000 M.	110745 399220
8 Gewinne zu 2000 M.	140105 274287 337135 347984
30 Gewinne zu 1000 M.	16281 18348 27717 48321 160778 213117
228061 238379 247379 275782 343101 359057 368562 380759 390509	
32 Gewinne zu 500 M.	1931 18682 31664 110480 117436 156287
162083 208820 234039 238376 256631 305235 319461 333080 364477	
383054	
58 Gewinne zu 500 M.	18984 22843 28531 32154 77847 118830
126502 149425 159071 170797 172350 180194 187859 202787 216574	
219981 225427 251587 256111 276085 277986 295108 300040 320842	
322573 337933 340809 363180 399320	

8 Spar-Tage bei Schuh-Masting

Damen-fein-farb. Spangen und Pumps
Ago-Ausführung 6.00
4.90

Damen-dunkelgetönte streng moderne Spangen und Pumps
mit geschwollen und Trotteur-Abätzen, mit feinen Lack- u. Kroko-Ornament, 30 Modelle Spezial-Angebot.
8.90

Damen-echt negerbraun Chevreau-Spangen mit echt Eidechsen- und -Kappe
12.50

Damen-schokoladebraun echt Boxkalf-Tiefschnitt-Pumps mit entzückender Garnitur, sehr schick am Fuß
10.90

In unserem ständigen Kampf um die Verbilligung guten Schuhwerks für den täglichen Gebrauch sowohl auch für Luxusware **dirigieren wir die Schuh-Preise in Magdeburg weiter nach unten!**

Wir allein können dies, weil wir im gemeinschaftlichen Großeinkauf mit 47 der größten Schuhhäuser Deutschlands direkt in den Fabriken Sonder-Vorteile genießen.

Braune Rindleder-Sandalen
gute derbe Qualität
21/22 23/26 27/30 31/35 36/42 43/46
1.95 2.50 2.95 3.50 4.25 5.25

Der modische Herren-Halbschuh
hellbraun, echt Boxkalf Original-Goodyear-Welt
8.75

Dunkelbraune echt Boxkalf- und Chromlack-Halbschuhe
5 neue schlanke und halbrunde Form, Original-Goodyear-Welt
9.80

Sudanbraun echt Boxkalf-Halbschuhe
mit Ziersteppeln und Kappenverzierung Original-Goodyear-Welt
10.90

Mädch.- u. Knab.-Schnür- und Spangenschuhe
Sportmode, 27/35
4.75

Schuh-Masting
Größte Schuhbetriebe Magdeburgs mit dem größten Umsatz

Spar- u. Bauverein E. G. m. b. H. in Magdeburg

Wahlen zur Vertreterversammlung.

In der gemeinschaftlichen Sitzung des Aufsichtsrates und des Vorstandes am 14. April 1931 sind die Mitglieder Herr Friedrich Knaack, Siemensstraße 13, für Eudenburg, Herr Hermann Janz, Hauswallstraße 2, für Neustadt zu Wählern für die in diesem Jahre abzuwählenden Wahlen der Mitglieder zur Vertreterversammlung bestellt worden.

Magdeburg, den 16. April 1931.
Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.

Die Wahlen der Vertreter zur Vertreterversammlung gemäß § 45a des Genossenschaftsgesetzes finden am

Samstag, dem 10. Mai 1931

in der Zeit von 10 Uhr bis 12 Uhr Mitt. und zwar für Eudenburg in der Geschäftsstelle Kruppstraße 19, Neustadt in der Geschäftsstelle Weinstraße 20.

Es sind zu wählen: Für den Stadteil Eudenburg 4 Vertreter und 2 Ersatzmänner, für den Stadteil Neustadt 20 Vertreter und 10 Ersatzmänner.

Die gemäß § 22 der Satzung wahlberechtigten Mitglieder werden hiermit aufgefordert, Wahlvorschläge gemäß § 4 der Satzordnung an die oben genannten Wahlleiter bis zum 8. Mai 1931 einzureichen.

Die Stimmenabgabe ist an die eingereichten Wahlvorschläge gebunden.

Es sind nur je ein gültiger Wahlvorschlag einzugehen, so gelten die darauf genannten Mitglieder als gewählt; eine Wahl findet dann also nicht statt; die Mitteilung hierüber erfolgt durch Zeitungsinserat.

Magdeburg, den 21. April 1931.
Der Vorstand.

Zeitschriften Spiegel der Zeit

Lassen Sie sich bei un-
verbindlich
Probenummern überreichen

Buchdlig. Volksstimme

Ämtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Haushaltspläne der Stadtgemeinde Burg liegen in der Zeit vom 22. bis einschließlich 28. April 1931 während der Dienststunden (Montags Dienstadt, Donnerstags und Freitags von 7 bis 13 Uhr und 14.30 bis 17.30 Uhr, Mittwochs und Sonnabends von 7 bis 13 Uhr) im Hauptbüro - Zimmer 12 des Rathauses - zur Einsicht aller Einwohner der Stadt offen.

Burg, den 21. April 1931.
Der Magistrat. Dr. Siebert.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Unterführung an die Bahnhofsverwaltungen (ausgezeichnete Erwerbslose) erfolgt jeden Donnerstag, Berlinstraße 42, (Pfeilschneiderei) und zwar:

Buchstraße A-G von 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr,
Buchstraße H-S von 8.30 Uhr bis 9.30 Uhr,
Buchstraße M-S von 9.30 Uhr bis 10.45 Uhr,
Buchstraße Sch-Z von 10.45 Uhr bis 12 Uhr.

Burg, den 21. April 1931.
Der Magistrat. Bahnhofsamt.
G. G. G. G.

Hierdurch geben wir den Herren Arbeitgebern und den Mitgliedern der Allgemeinen Orts- und der Landtraktantenkassen für den Kreis Jerichow I bekannt, daß wir für Sommer und für die anliegenden Ortsgemeinden Büßten, Breßten, Alte Fähre, Ranitz, Weglitz, Karitz, Boetzen, Dammiglow, Bogelgung, Wühlitz, Klus, Bilm und Mens Spreich- und Beratungsbüro eingerichtet haben.

Diese Sprech- und Beratungsbüros finden am Dienstag jeder Woche in Sommer im Gasthof Zur Sonne, in der Zeit von 11 bis 16 Uhr, statt.

Während dieser Zeit werden auch die Kranken- sowie sonstige Gelder (Bodengeld, Sterbegeld usw.) für die angeführten Ortsgemeinden zur Auszahlung gelangen. Kranke, die insoweit ihres Zustandes nicht in der Lage sind, ihre ihnen zustehenden Gelder selbst abzuholen, müssen, wenn Verwandte oder andere Personen mit der Abholung beauftragt werden, diesen eine Bescheinigung über die Empfangsberechtigung ausstellen.

Wir bitten die interessierten Kreise, recht regen Gebrauch von dieser Einrichtung zu machen.

Burg, den 22. April 1931.
Reifenverband der Allgemeinen Orts- und Landtraktantenkassen für den Kreis Jerichow I, Burg b. Magdb.
J. A. Traub, Verwaltungsdirektor.

Bekanntmachung.

Begen Ausführung von Weis- und Pfasterarbeiten im Zuge der Paradenstraße wird der Eisenbahnübergang dorfselbst für die Zeit vom Mittwoch, den 21. April, 6 Uhr vormittags, bis einschließlich Sonnabend, den 25. April, 5 Uhr nachmittags, für Fuhrwerke und Radfahrer gesperrt.

Genthin, den 21. April 1931.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Da festgestellt wurde, daß der Kartoffeltrieb hauptsächlich in Hausgärten auftritt und sich von dort aus weiterverbreitet, muß darauf hingewirkt werden, daß dort nur noch freibestehende Kartoffelforten angebaut werden. Die Hausgartenbesitzer werden deshalb ersucht, möglichst schon in diesem Jahre zum Anbau freibestehender Kartoffelforten überzugehen und darauf hinzuwirken, daß damit zu rechnen ist, daß vom nächsten Jahre an in Hausgärten nur noch freibestehende Kartoffelforten angebaut werden dürfen. Es ist aber erforderlich, daß die Bezirksratsberatungsstelle des Kreises (Landwirtschaftliche Schule) über die in Frage kommenden Sorten zu befragen ist und daß von dort aus in Zweifelsfällen die Mitwirkung verlangt werden kann.

Genthin, den 20. April 1931.
Die Polizeiverwaltung.

Das Reichsamt für Landesaufnahme empfiehlt erneut die Kreisliste, 1:100000, Blatt Neuhaldensleben. Die Karte umfaßt das ganze Kreisgebiet und zeichnet sich durch große Heberschärfe und Genauigkeit aus. Sie bietet daher nicht nur für den Dienstgebrauch als Heberschärfe, sondern eine wertvolle Grundlage, sondern sie erschließt auch allen Natur- und Wanderfreunden die Schönheit der engeren Heimat.

Für Ferienaufenthalte und Wandlungen in den für Erholungszwecke bevorzugten Gebieten des Reiches bringt das Reichsamt seine vorzüglichen

Wanderkarten, 1:100000, in Suntdruck in Erinnerung.

Der Preis beträgt:

- je Kreisliste 1.00 Rm.
- je Wanderkarte 0.80 bis 2.10 Rm.

Behörden und Schulen erhalten die bekannten Rabatte.

Die Karten sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Ämtliche Hauptvertriebsstelle ist die Verlagshandlung H. Effenhardt, Berlin NW. 7, Mittelstraße 18.

Neuhaldensleben den 20. April 1931.
Der Landrat.
J. B. Stod, Kreisverwalter.

Gelegenheitskäufe

in Foto-Apparaten und Zubehör
Kloster-Drogerie
Goldschmiedestraße 11

MATRATZEN

Eigene Fabrikation! Mein Bettenhaus ist führend, berät Sie richtig und bedient Sie zweifellos am billigsten!

Matratzen

Autogenmatratzen, Stellig, m. Kell Mk. 14.50
15.- 17.- 19.- 21.50 25.- 28.- 31.- 37.- 41.- 51.-
einfache . . . Mk. 12.50 14.50 18.- 21.-

Elastica- u. Schlafraffia-Matratzen, Stellig, mit Kell Mk. 85.- 100.- 105.- 115.- 155.- 175.-

Haar- u. Rosshaarmatratzen, Stellig, m. Kell Mk. 125.- 135.- 165.- 185.- 240.- 275.-

Echte Patentmatratzen aller Systeme Mk. 19.- 23.- 27.- 30.- 37.- 47.- 55.-

Stahlrohrmatratzen aller Systeme Mk. 7.50 11.- 14.- 16.- 18.-

Größte Lagerauswahl. Jedes gewünschte Sondermaß wird binnen kürzester Frist angefertigt. // Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung.

Bettenhaus Bruno Paris

Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber

285 MARK

Der große Einheitspreis ermöglicht auch Ihnen den Bücherkauf

Es erschienen 1930 neu.

Franz Werfel: **Verdi, der Roman der Oper**
Jakob Wassermann: **Das Gänsemännchen**
Roman.

Joseph Voebel: **Knaurs Gesundheitslexikon**, medizinisches Hausbuch mit vielen Bildern.

Martin Gorki: **Das Leben des Klim-Samgin**, das Epos des russischen Menschen.

Franz Eibel: **Die Verbammten**, Roman einer Geisteskrise.

Von Ferdinand Wagner: **Die höllische Herzogin** historischer Roman.

Hilferhandl. Odenwörth Lenin, ein Stück russischer Geschichte.

Paul Keller: **Der Sohn der Sagar**, Marie Heinrich, Romane des bekannten schillernden Dichters.

Dr. Th. Matthias: **Das neue deutsche Wörterbuch**, Rechtschreibung und Worterklärung zugleich Fremdwörterbuch. Neuedition von Hammer und Quenzel.

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg Neuhaldensleben Gtendal

285 MARK